MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

249 (5.6.1934) Mittag-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-239946

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, No Fischerstraße 1, W Oppauer Straße 8, So Freiburger Straße 1

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeri Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 ₰. 70 mm breite Reklamemillimeterzeile 50 ₰. Für im Voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A | Dienstag, 5. Juni 1934 | 145. Jahrgang — Nr. 249

Englische Warnung vor Litwinows Plänen

Im Falle eines Krieges

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters

§ London, 5. Juni.

Der Abrüstungsausschuß des englischen Kabinetts ist heute zusammengetreten, um den Bericht Sir John Simons über die Genfer Abrüstungsverhandlungen entgegenzunehmen. Obwohl noch keine Entscheidung getroffen ist, rechnet man doch damit, daß der Außenminister in den nächsten Tagen nach Genf zurückkehrt.

In englischen politischen Kreisen ist man weiterhin reichlich pessimistisch. Man sieht im Augenblick keine Möglichkeit, doch noch zu einer Einigung zu kommen, und erkennt, daß von Frankreich alles geschieht, um den Weg rückwärts, den Weg der Allianzen und Bündnisse aus der Vorkriegszeit, zu gehen. Man würde es daher in England nicht ungern sehen, wenn die Verhandlungen in Genf jetzt zunächst einmal bis zum Herbst vertagt würden. Wenngleich die Haltung Hendersons zu diesem Vorschlag noch nicht bekannt ist, so glaubt man doch, daß er zu ihm bekehrt werden könne.

Aus Kreisen der englischen Delegation ist dem Konferenzvorsitzenden dieser Vertagungsplan dadurch schmackhaft gemacht worden, daß man ihm nahegelegt hat, die Zwischenzeit zu einer Reise nach Paris und Berlin zu benutzen.

Da man in England gerade in jüngster Zeit immer wieder hervorhebt, daß ohne Deutschland keine Abrüstungskonvention zustandekommen kann, soll Henderson den Versuch machen, Deutschland doch noch nach Genf zurückzubringen.

Mit noch größerer Schärfe als bisher erfährt auch heute wieder Litwinows Garantieplan eine heftige Ablehnung. Da auch der türkische Plan die französisch-russischen Vorschläge für allgemeine und regionale Garantien stark in den Vordergrund rückt, wird auch er in England mit gemischten Gefühlen betrachtet. Litwinows Plan wird von England besonders deshalb abgelehnt, weil er, wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt, weit eher zu einer europäischen Unsicherheit als zu einer wirklichen Sicherheit führt. Litwinows Plan sei kein Locarno, das heißt kein freies und ungezwungenes Abkommen. Er sei kein Pakt zwischen möglichen Gegnern, sondern eher der Versuch, eine starke und einseitige Koalition zu schaffen, welche andere Staaten unter Aufgabe ihrer politischen Ueberzeugungen zum Beitritt zwinge. Ein solcher Plan könne nach englischer Ansicht nicht gut arbeiten.

Der „Daily Telegraph" läßt auch heute

keinen Zweifel darüber, daß der französisch-russische Plan im Grunde gegen Deutschland gerichtet sei. Eigentlich sei ein solcher Plan, schreibt der diplomatische Korrespondent weiter, höchstens ein schlechtes Geschäft für Frankreich. Es sei Deutschlands Nachbar, und wenn es wirklich von Rußland zu einer Hilfeleistung gegen Deutschland aufgerufen würde, so bedeutet das, da Rußland doch nicht Deutschland direkt benachbart sei, daß Frankreich den Hauptstoß des deutschen Angriffs zu ertragen habe. Da Polen neutral sei, könne Rußland Deutschland nur erreichen, wenn es durch die kleinen baltischen Staaten marschiere. In diesem Fall würde Polen gegen Rußland stehen.

Der „Daily Telegraph" deutet weiterhin an, daß der französisch-russische Plan auch eine Spitze gegen Italien enthält, und schließt seinen Artikel mit dem Satz, daß die Teilung Europas in zwei einander gegenüberstehende bewaffnete Lager von der neutralen angelsächsischen Welt tief bedauert würde.

Der Genfer „Times"-Korrespondent beschäftigt sich des näheren mit den türkischen Vorschlägen und erkennt als Positives in diesen an, daß sie die Aussicht für eine Mitarbeit der Vereinigten Staaten und vielleicht auch Deutschlands in sich schlössen. Der türkische Plan habe aber den Nachteil, daß er sich nicht mit der eigentlich zur Debatte stehenden Frage, nämlich der Abrüstung, beschäftige, sondern nur mit dem Sicherheitsproblem.

Der diplomatische Korrespondent der liberalen „News Chronicle" macht die negative Haltung der englischen Regierung für die gegenwärtige französische Politik verantwortlich. Da England Frankreich keine Garantien zugestanden habe, sei dieses gezwungen gewesen, sich eben auf andere Weise Garantien zu verschaffen.

Reichsminister Rust in Süddeutschland

— Berlin, 5. Juni. Reichsminister Rust wird am 5., 6. und 7. Juni zu offiziellen Besuchen in Karlsruhe, Stuttgart und München eintreffen. Er ist von einer Reihe Sachreferenten begleitet, um in Einzelbesprechungen mit den Unterrichtsministerien einzutreten.

Ohne Deutschland aussichtslos

Der Präsident der Abrüstungskommission bemüht sich um die Rückkehr Deutschlands, andernfalls sei die Lage aussichtslos

Meldung des DNB.

— Genf, 4. Juni.

Wie um 17 Uhr aus der noch andauernden Geheimsitzung des Abrüstungspräsidiums bekannt wird, hat der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, eine Entschließung vorgeschlagen, durch welche das Präsidium den Auftrag erhält, zunächst alle weiteren Schritte zu tun, um die Konferenz zu retten. In erster Linie komme es dabei darauf an, Deutschland durch Verhandlungen wieder in die Konferenz zurückzuführen, andernfalls sei die Lage aussichtslos. Henderson soll sich bereit erklärt haben, zu diesem Zweck selbst nach Berlin zu fahren.

Wie man hört, hat

Außenminister Barthou

nähere Auskünfte darüber verlangt, aus welchem Grunde man diesen Schritt gegenüber Deutschland schon jetzt und im gegenwärtigen Stadium zu tun beabsichtige. Daß Frankreich an sich bereit sei, mit Deutschland sich nach Möglichkeit zu verständigen, habe man heute aus der Erledigung der Saarfrage erkennen können.

Barthou fragte weiter, ob etwa das Präsidium der Abrüstungskonferenz nach Berlin fahren wolle; er würde dann jedenfalls nicht mitfahren. Derartige Reisen hätten keinen Zweck, ohne daß man dabei etwas bestimmtes in der Tasche mitbringe. Herr Eden sei durch die verschiedensten Hauptstädte gefahren, aber ohne jeden Erfolg. Man könne sehr gut hier in Genf jetzt weiter arbeiten. Es lägen eine Menge wertvoller Vorschläge vor. (Hier verweist Barthou offenbar auf neue russische Vorschläge.) Er sei gegen eine Vertagung.

Rußland wünscht, daß die Konferenz ihren Namen ändert

Meldung des DNB.

Genf, 4. Juni.

Die russische Abordnung hat am Montag nachmittag dem Präsidium der Abrüstungskonferenz folgende Entschließung vorgelegt:

Der Hauptausschuß beschließt:

1. Sofort die unterbrochenen Arbeiten für das Studium der vorliegenden Vorschläge für Verträge gegenseitiger Hilfeleistung sowie für die Begriffsbestimmung des Angreifers wieder aufzunehmen.

2. Der Konferenz zu empfehlen, als Vollkonferenz zusammenzutreten wegen der ganz besonderen Wichtigkeit, die in der gegenwärtigen Stunde einer erweiterten und ununterbrochenen Organisation und der Aufrechterhaltung des Friedens zukommt. Ferner soll die ununterbrochene Fortdauer der Konferenz für die Herabsetzung und Begrenzung der Rüstungen erklärt werden, indem man ihr gleichzeitig den Auftrag gibt, die Konferenz umzunennen mit den folgenden Zielen:

a) Die Fortsetzung der Arbeiten mit dem Ziele zu versuchen, eine Verständigung über ein Abkommen zur Herabsetzung und Begrenzung der Rüstungen zu erreichen;

b) Eine Verständigung und die Annahme von Entscheidungen und von Maßnahmen herbeizuführen, die neue Sicherheitsbürgschaften schaffen;

c) Alle Vorkehrungen zu beschließen, die geeignet sind, einer bewaffneten Auseinandersetzung vorzubeugen;

d) Die Kontrolle der Ausführung des Abkommens und der Entscheidungen der Konferenz zu sichern;

e) Die Konsultation bei einer Möglichkeit der Verletzung der internationalen Verträge im Hinblick auf die Aufrechterhaltung des Friedens herbeizuführen.

Der Wechsel des Namens der Konferenz wird in keiner Weise die vorher bestehenden Beziehungen zwischen der Konferenz und dem Völkerbund berühren.

3. Das Präsidium der Konferenz zu beauftragen, die Geschäftsordnung zu prüfen in Uebereinstimmung mit der Erweiterung ihrer Aufgaben und sie nach ihrer Abänderung einer Prüfung durch die Vollkonferenz zu unterwerfen.

England als Schuldner Amerikas

— Washington, 4. Juni. In der englischen Antwortnote auf die amerikanische Aufforderung, am 15. Juni die fällige Kriegsschuldenrate zu zahlen, wird der Standpunkt vertreten, daß Großbritannien es für notwendig halte, die Zahlung dieser Rate auszusetzen.

Dagegen hat Finnland der Regierung der Vereinigten Staaten mitgeteilt, daß es seine am 15. Juni fällige Kriegsschuldenrate in Höhe von rund 167 000 Dollar bezahlen werde.

Spaltung der amerikanischen Marxisten?

— Neuyork, 4. Juni.

Die Morgenblätter beschäftigen sich auch in Leitartikeln mit den sensationellen Vorstößen, die — wie gemeldet — die Kommunisten auf der Detroiter Sozialistentagung unternahmen. Wenngleich die radikalsten Anträge abgelehnt wurden, so gelangte doch schließlich mit 10 822 gegen 6512 Stimmen eine grundsätzliche Erklärung zur Annahme, die die Anwendung des Generalstreiks zur Kriegsverhütung billigte. Aeußerlich bedeutete die Tagung einen Sieg des eine Mittellinie einnehmenden Norman Thomas. Dagegen behaupteten sich die Extremisten in den Ausschußwahlen mit zwei Vertretern, während die Rechte nur einen Vertreter erhielt. Der Weiterentwicklung der amerikanischen Sozialistenpartei wird daher mit Interesse entgegengesehen. Vielfach wird eine dreifache Spaltung für nicht unmöglich gehalten, wobei die Rechte ausscheiden, die Thomas-Fraktion allein bleiben und die Linke zu den Kommunisten übergehen würde, deren Vertreter sich auf der Tagung sehr bemerkbar machten.

Drei spanische Bauern durch Blitzschlag getötet

— Madrid, 5. Juni. Während eines heftigen Gewitters schlug in einem Dorfe in der Nähe von Santander der Blitz in mehrere Häuser ein. Drei Bauern wurden durch den Blitzschlag getötet und vier Kinder schwer verletzt.

Die Filialbetriebe von großen Fabriken

Meldung des DNB.

— Berlin, 5 Juni.

Der „Völkische Beobachter" vom heutigen Dienstag veröffentlicht folgende Bekanntgabe des Stellvertreters des Führers:

In letzter Zeit wird unter mißbräuchlicher Berufung auf das Parteiprogramm die Behauptung verbreitet, die nationalsozialistische Bewegung lehne Fabrikunternehmungen, die zur Organisation des Verkaufs ihrer Erzeugnisse eigene Filialbetriebe unterhalten, als wirtschaftlich schädlich und deshalb unerwünscht ab. Diese Behauptung ist irreführend und unrichtig; sie findet im Parteiprogramm keine Stütze.

Die Organisationen der Fabrikfilialbetriebe sind in jahrzehntelanger Arbeit in Deutschland aufgebaut worden. Sie geben Hunderttausenden von deutschen Volksgenossen Arbeit und Brot. Nur durch die Größe und Bedeutung solcher Unternehmungen ist uns eine erfolgreiche Teilnahme am internationalen Weltmarkt möglich.

Eine Bekämpfung dieser Unternehmen würde daher die schwerste Schädigung des deutschen Exports darstellen. Der deutsche Export bedeutet in erheblichem Maße Arbeit und Brot für deutsche Volksgenossen; auch hier hat daher Gemeinnutz vor Eigennutz zu stehen. — Diese Bekanntgabe, die allen Parteidienststellen zur Kenntnis gegeben wird, ist von allen Parteiblättern nachzudrucken.

Tätlicher Angriff auf Papanastasiu in der griechischen Kammer

— Athen, 4. Juni. In der Kammer ereignete sich ein Zwischenfall, als der frühere Ministerpräsident Papanastasiu in scharfen Worten den Kriegsminister Kondylis angriff. Darauf warf ein Abgeordneter einen Stuhl gegen Papanastasiu, der am Arm verwundet wurde. Unter großem Lärm wurde die Sitzung aufgehoben. Der Ministerrat wird in einer Sondersitzung zu dem Vorfall Stellung nehmen.

Die Pflichten des deutschen Soldaten

NSK. Die „Pflichten des deutschen Soldaten" sind in neuer Fassung ausgegeben worden:

1. Die Wehrmacht ist der Waffenträger des deutschen Volkes. Sie schützt das Deutsche Reich und Vaterland, das im Nationalsozialismus geeinte Volk und seinen Lebensraum. Die Wurzeln ihrer Kraft liegen in einer ruhmreichen Vergangenheit, in deutschem Volkstum, deutscher Erde und deutscher Arbeit.

   Der Dienst in der Wehrmacht ist Ehrendienst am deutschen Volk.

2. Die Ehre des Soldaten liegt im bedingungslosen Einsatz seiner Person für Volk und Vaterland bis zur Opferung seines Lebens.

3. Höchste Soldatentugend ist der kämpferische Mut. Er fordert Härte und Entschlossenheit. Feigheit ist schimpflich, Zaudern unsoldatisch.

4. Gehorsam ist die Grundlage der Wehrmacht, Vertrauen die Grundlage des Gehorsams.

   Soldatisches Führertum beruht auf Verantwortungsfreude, überlegenem Können und unermüdlicher Fürsorge.

5. Große Leistungen in Krieg und Frieden entstehen nur in unerschütterlicher Kampfgemeinschaft von Führer und Truppe.

6. Kampfgemeinschaft erfordert Kameradschaft. Sie bewährt sich besonders in Not und Gefahr.

7. Selbstbewußt und doch bescheiden, aufrecht und treu, gottesfürchtig und wahrhaft, verschwiegen und unbestechlich soll der Soldat dem ganzen Volk ein Vorbild männlicher Kraft sein. Nur Leistungen berechtigen zum Stolz.

8. Größten Lohn und höchstes Glück findet der Soldat im Bewußtsein freudig erfüllter Pflicht.

   Charakter und Leistung bestimmen seinen Weg und Wert.

Berlin, den 25. Mai 1934.

Der Reichspräsident
von Hindenburg.
Der Reichswehrminister
von Blomberg.

Ehrendienst am Volk

Wir erhalten dazu Ausführungen, in denen es u. a. heißt:

Es ist kein Zufall, daß die neuen „Pflichten des deutschen Soldaten" mit einem Satz beginnen, den Adolf Hitler geprägt hat: „Die deutsche Wehrmacht ist der Waffenträger des deutschen Volkes". Die bisher gültige Fassung der Berufspflichten von 1930 begann mit der formaljuristischen Feststellung: „Die Reichswehr ist das Machtmittel der gesetzmäßigen Reichsgewalt". Zwischen diesen beiden Sätzen liegt die Revolution von 1933, die das ganze Gefüge unseres Staates auf neue Fundamente stellte.

Die neue Pflichtenlehre bildet das Grundgesetz des Soldaten. Sie soll Wegweiser sein für sein ganzes Leben, im Krieg und im Frieden. Auch im Frieden —, deshalb hat man den früheren „Kriegsartikel" umgetauft in „Pflichten des deutschen Soldaten".

Kriegsartikel und Berufspflichten gibt es solange wie es deutsche Soldaten gibt. In ihrer Fassung spiegeln sich die Ideale preußisch-deutschen Soldatentums ebenso wie der Geist der Zeit. Früher waren die Kriegsartikel hauptsächlich Strafgesetzbuch. Heute sind sie als reine Pflichtenlehre der kategorische Imperativ des soldatischen Berufsethos.

Neue Fassungen der Kriegsartikel und Berufspflichten kündigen meist eine Wandlung im Wesen der Heere an. Grundlegende Aenderungen der Kriegsartikel erfolgten früher in Zeiträumen von vielen Jahrzehnten. Die neuen „Pflichten des deutschen Soldaten" trennen zeitlich nur vier Jahre von den „Berufspflichten" von 1930. In einem halben Jahrtausend preußisch-deutscher Soldatengeschichte hat es das nie gegeben.

Die säkulare Bedeutung der Revolution unserer Tage spricht aus dieser Tatsache.

Vier Leitsätze nationalsozialistischer Weltanschauung geben in der neuen Pflichtenlehre dem Soldaten Inhalt und Ziel für die Entfaltung seiner alten Berufstugenden.

„Der Dienst in der Wehrmacht ist Ehrendienst am deutschen Volk" — so heißt es jetzt. — „Die Reichswehr dient dem Staat, nicht den Parteien" — so lautete es 1930. Weil es 1930 ein deutsches „Volk", das diesen Namen verdiente, noch nicht gab, deshalb fehlte bezeichnenderweise in der damaligen Fassung auch das Wort „Volk".

Einsam stand der Soldat in diesem Staat von Weimar, und sollte doch den schwersten Zweifrontenkampf seiner Geschichte durchkämpfen: Nach außen gegen Entwaffnungsdiktat, Kontrollkommissionen und „Sieger"-Wahnsinn, nach innen gegen das rote

MARCHIVUM

Untermenschentum und seine volkzersetzenden Einflüsse.

Adolf Hitler hat diesen Zweifrontenkampf beendet und dem Soldaten seine ursprüngliche Stellung in Staat und Volk wieder zugewiesen:

Schützer des Volkes und seines Lebensraumes gegen alle äußeren Gefahren zu sein.

Zum Soldaten gehört Gehorsam. So war es immer und so wird es bleiben. Selbstlose Unterordnung ist die Voraussetzung von Gemeinschaftsleistungen. Unterordnung aber verlangt auch Führung. Die früheren Kriegsartikel wandten sich nur an den „Untergebenen“, sie ließen die Pflichten der Führer unerwähnt.

Heute ist der Gehorsamspflicht des Soldaten die Pflicht des Führers zur „Verantwortungsfreude“, zu „überlegenem Können“ und „unermüdlicher Fürsorge“ gegenübergestellt.

Was das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit für Betriebsführer und Gefolgschaft bestimmt, hat im Artikel 4 der neuen Pflichtenlehre seinen soldatischen Ausdruck gefunden.

Aus dieser Zusammenarbeit von Führern und Gefolgschaft entsteht dann „die unerschütterliche Kampfgemeinschaft“, die allein zu „großen Leistungen in Krieg und Frieden“ befähigt.

„Größten Lohn und höchstes Glück findet der Soldat im Bewußtsein freudig erfüllter Pflicht. Charakter und Leistung bestimmen seinen Wert und Weg.“ Im Zeichen dieser neuen Pflichtenlehre wird der waffentragende Soldat den Weg in die Zukunft gehen. Es ist der Weg vom „überparteilichen“ Staatsheer zum Volksheer, das seine Aufgabe erfüllen kann: Schützer zu sein für Reich und Vaterland, für die Nation und ihren Lebensraum.

„Graf Zeppelin“ wieder daheim

— Friedrichshafen, 5. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute früh 7 Uhr von seiner Südamerikafahrt glatt gelandet. An Bord befanden sich 18 Passagiere und 150 Kg. Post.

Ablösung der Wache in Wöllersdorf durch Militär — 16 Gendarmen verhaftet

— München, 4. Juni. Der Österreichische Pressedienst meldet: In den letzten Tagen wurde die Wachmannschaft im österreichischen Konzentrationslager Wöllersdorf, die bisher aus Gendarmeriebeamten und Heimwehrleuten bestand, durch Bundesheer ersetzt. Im Zuge dieses Austausches wurden 16 Gendarmeriebeamte verhaftet und in das Wiener Neustädter Kreisgericht eingeliefert, weil sie im Verdacht standen, mit den in Wöllersdorf angehaltenen Nationalsozialisten konspiriert zu haben.

Gebrüder Saß in Kopenhagen zu drei Jahren Gefängnis verurteilt

— Kopenhagen, 4. Juni. Die Gebrüder Erich und Franz Saß sind heute vormittag von dem Kopenhagener Gericht zu drei Jahren Gefängnis, zum Verlust der Ehrenrechte auf Lebensdauer und zur Ausweisung aus Dänemark verurteilt worden. Die Verurteilten haben durch ihren Verteidiger, Rechtsanwalt Cohn, Berufung eingelegt.

In der Gerichtsverhandlung gegen die Gebrüder Erich und Franz Saß, die bekanntlich u. a. zweier Einbrüche und eines Einbruchsversuches beschuldigt werden, hatte der Staatsanwalt u. a. ausgeführt, daß für die Täterschaft der Brüder viele überzeugende Beweise sprächen.

20 Tote bei einem Erdrutsch

— Bukarest, 4. Juni. In der Gemeinde Orastewi wurden 20 Bauern am Fuße eines Berges beim Graben nach Lehm durch einen Erdrutsch verschüttet. Die zur Hilfeleistung herbeigeeilten Dorfbewohner konnten bisher nur einen Toten bergen. Von einer Rettung der übrigen kann keine Rede mehr sein.

154 Todesopfer der Dürre in USA

— Chikago, 4. Juni. Durch die Dürre im Mittelwesten sind bisher 154 Menschen ums Leben gekommen. Der Sachschaden wird auf über 200 Millionen Dollar geschätzt.

* Das Buch „Mythos des 20. Jahrhunderts“ von Alfred Rosenberg, ist in Oesterreich beschlagnahmt und verboten worden.

Weitere Verständigungsbereitschaft in Genf?

In Kreisen des Rats wünscht man, daß die Saareinigung der Anfang einer allgemeinen Einigung sein möge

Meldung des DNB.

— Genf, 4. Juni.

Die Sitzung des Völkerbundsrates, die über die Saarabstimmung entschied, begann gegen 12 Uhr. Nach einleitenden Worten des Präsidenten berichtete der Vorsitzende des Dreierkomitees, Aloisi, dem Rat. Er rühmte die Verständigungsbereitschaft Deutschlands und Frankreichs, die diese Einigung erst ermöglicht hätten. Er dankte den übrigen Mitgliedern des Dreierkomitees und den Sachverständigen, die ihm bei seiner Aufgabe geholfen haben und schloß, die erreichte Einigung habe nicht nur den Sinn, die Abstimmung selber zu ermöglichen, sondern sie solle auch als Grundlage für eine bessere Verständigung und Zusammenarbeit dienen.

Sodann sprach

Außenminister Barthou

Er wies zunächst auf die Bedeutung der Festsetzung des Datums hin und unterstrich die Verständigungsbereitschaft der beiden Regierungen, die sich bei den Verhandlungen gezeigt habe. Er erwähnte dabei, daß über die Festsetzung des Datums keinerlei Meinungsverschiedenheiten bestanden hätten. Barthou führte dann im einzelnen die für die Saarbevölkerung festgelegten Garantien auf. Er bezog sich dabei auf die von ihm und dem deutschen Außenminister abgegebenen Erklärungen. Hier fügte er aber hinzu, daß zu den Erklärungen noch Ausführungsgarantien hätten hinzutreten müssen. Barthou sagte dann, daß die Erklärungen sich zunächst nur auf die Abstimmungsberechtigten bezogen. Der Rat habe aber die Möglichkeit, ihre Ausdehnung auf alle Einwohner des Saargebietes zu beschließen. Ueber die Tragweite der Verpflichtungen des Rates in dieser Hinsicht könnten keine Zweifel bestehen. Der französische Außenminister sprach dann noch von

dem doppelten Beschwerderecht der Saarbevölkerung,

die sich einerseits an die Abstimmungsgerichte während der Uebergangszeit und weiter für unbegrenzte Zeit an einen internationalen Körper wenden könne. Die französische Regierung denke nicht daran, sich zu verteidigen, weil sie auf diesen Garantien bestanden habe; denn die Saarbevölkerung hätte nicht die Möglichkeit gehabt, selbst diese Garantien durchzusetzen. Die beiden Regierungen, so fuhr Barthou fort, haben damit zugegeben, daß die Erfüllung dieser Pflichten eine wichtige Bedingung für die Abstimmung selbst ist. Trotz der sehr bedauerlichen Zwischenfälle, die die Presse gemeldet habe, wünsche er der Ueberzeugung zu bleiben, daß die Verpflichtungen genau eingehalten werden, um die Abstimmung, wie vorgesehen, zu ermöglichen. Barthou betonte dann weiter, daß die Autorität der Regierungskommission des Saargebietes unbedingt gewahrt bleiben müsse. Die Regierungskommission müsse jederzeit auf die Unterstützung des Rates zählen können.

Von jetzt an gebe es im Saargebiet keine Entschuldigung mehr für Drohungen und Gewalttakte. Drohungen, Reden und Rundfunksendungen (Straßburger Sender!), die die Gemüter erregen und auf deren Gefahr die Regierungskommission hingewiesen habe, müßten in Zukunft unterbleiben.

In diesem Zusammenhang wies der französische Außenminister darauf hin, daß auch Frankreich, das mehrere tausend Staatsangehörige im Saargebiet hat, ein besonderes Interesse an der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung habe. Von den Abstimmungsgerichten erwähnte er, daß sie zur Beruhigung und Klärung der Lage beitragen können. Zum Schluß dankte Barthou dem Berichterstatter, Baron Aloisi, in sehr freundlichen Worten für die hervorragende Durchführung seiner Aufgabe und dehnte diesen Dank auch auf die übrigen Mitglieder des Dreierkomitees aus.

Der Vertreter Englands, Eden

hatte den Bemerkungen Barthous nicht viel hinzuzufügen. Er wies darauf hin, daß der Rat das Recht habe, die für die Abstimmungsberechtigten erreichten Garantien auf alle Einwohner des Saargebietes auszudehnen. Wenn, wie er hoffe, das Dreierkommitee seine Funktionen weiter behalte, so werde es zweifellos zu gegebener Zeit in der Lage sein, Vorschläge zu machen, auf Grund deren allen Einwohnern des Saargebietes angemessene Garantien gegeben werden könnten. Auch Eden sprach dann seine Zuversicht aus, daß die Vereinbarungen in jeder Beziehung durchgeführt werden, was eine wesentliche Bedingung für die Volksabstimmung sei.

Zum Schluß lobte auch Eden den Geist der Verständigungsbereitschaft, der von den beiden Regierungen bewiesen worden sei.

„Können wir“, so fuhr er fort, „das nicht als ein gutes Vorzeichen für ähnliche Bestrebungen auf anderen Gebieten betrachten? Sicherlich könnte nichts der Regierung Seiner Majestät willkommener sein, als das Wachsen und die Entwicklung der von gegenseitigem Vertrauen und gutem Willen getragenen Beziehungen zwischen den beiden großen Staaten, die am meisten an der Frage interessiert sind, mit der wir uns heute befaßt haben“.

Der polnische Außenminister Beck führte u. a. aus, die Frage einer Volksabstimmung sei unter Bedingungen, wie sie an der Saar vorliegen, immer eine schwierige Sache. Umso mehr könne er den Ratsausschuß und seinen Präsidenten aufrichtig zu dem Erfolg beglückwünschen. Er sprach dann die Hoffnung aus, daß die im Saargebiet eingesetzten Organe ihre Aufgaben erfüllen werden und daß es gelingen werde, die Volksabstimmung unter den denkbar besten Bedingungen durchzuführen.

Außenminister Benesch

beglückwünschte Aloisi und die übrigen Mitglieder des Dreierkomitees sowie die Regierungen Deutschlands und Frankreichs. Die Saarfrage sei eine sehr wichtige Frage. Seine Regierung habe die Verhandlungen zuweilen mit einiger Unruhe verfolgt, aber immer mit dem Wunsch, daß eine Einigung erzielt werden möge. Benesch wies dann ebenfalls darauf hin, daß der Rat sich noch mit der Frage der Ausdehnung der Garantien auf alle Bewohner des Saargebietes zu befassen haben werde. Er stelle die Frage, ob die hierfür notwendigen Untersuchungen nicht durch das Dreierkomitee gemacht werden könnten. Er fordere nicht, daß der Rat schon jetzt eine Entscheidung in dieser Frage fälle. Die Ratsmitglieder könnten sich die Sache natürlich noch überlegen. Der Ausschuß müsse dann aber zu gegebener Zeit Vorschläge machen.

Außer diesen Rednern sprachen noch die Vertreter Mexikos und Dänemarks.

Der Präsident der Regierungskommission des Saargebietes, Knox, sprach die Hoffnung aus, daß die nun angenommene Entschließung die nötige Ruhe im Lande wieder herstellen werde und die für die Volksabstimmung unbedingt nötige Befriedung herbeiführen werde.

Alsdann ergriff der Berichterstatter Baron Aloisi nochmals das Wort, um für die Glückwünsche herzlich zu danken. Er wünsche, daß der Geist der Verständigung sich bei der Lösung aller jetzigen internationalen Probleme ebenfalls zeigen werde. Als letzter sprach der Präsident des Völkerbundsrates. Trotz der vom Rat jetzt erfüllten Aufgabe blieben immer noch wichtige Fragen zu lösen. Er beantrage daher, daß das Dreierkomitee seine Arbeiten fortsetze und seine Befugnisse behalte.

Der Bericht des Dreierkomitees wurde dann vom Völkerbundsrat einstimmig und unverändert angenommen. Da Deutschland, Japan und Panama als Ratsmitglieder fehlten, waren nur zwölf Ratsmitglieder anwesend.

„Zwischenfälle“ im Saargebiet?

Meldung des DNB.

— Saarbrücken, 4. Juni.

Durch die ausländische Presse gehen Meldungen über Zwischenfälle am Samstag nachmittag in Saarlouis, über die u. a. der „Petit Parisien“ und der „Daily Herald“ völlig entstellte Berichte bringen. In Saarlouis war am Samstag zufällig eine Stuttgarter Studentengesellschaft anwesend, eine Tatsache, aus der die Franzosen „große Studentendemonstrationen in Saarlouis“ konstruiert haben. Saarflaggen seien heruntergerissen worden, man habe sogar das Lied „Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen“ gesungen und schließlich sei es zu einer schweren Schlägerei gekommen.

Wahr ist, daß in Saarlouis selbstverständlich große Freude über die Entscheidung des Abstimmungstermins geherrscht hat. Die Studenten haben in einem Restaurant das Saarlied und das Märkerlied gesungen. Das war alles, sonst ist es zu keinem Zwischenfall gekommen. Die französische Darstellung ist aber anscheinend ein Racheakt für die Erlebnisse der Studenten aus Nancy im Saargebiet. Am gleichen Tage hatte das „Saarlouiser Journal“ fünf Saarfahnen herausgehängt. Einzelne Leute zogen vor das Lokal und machten ihre Witze darüber, bis die Polizei zum Auseinandergehen aufforderte. In einem dritten Fall lief ein betrunkener Separatist bewaffnet durch die Straßen, belästigte die Vorübergehenden und schlug schließlich einen jungen Mann, der ihn wegen seiner Beschimpfungen der Deutschen Front zur Rede stellte, nieder. Endlich wurde aus einer Wohnung in einer alten Kaserne eine rote Fahne heruntergeholt und beschmiert von Leuten, die nicht der Deutschen Front angehören. Im übrigen ist das Heraushängen von Parteiflaggen im Saargebiet überhaupt verboten.

Von einer „schweren Provokation durch die Deutsche Front“ kann daher nicht die Rede sein. Auch Untersuchungen örtlicher Behörden haben den einwandfreien Beweis erbracht, daß an den gekennzeichneten Auslandsnachrichten über Ausschreitungen im Saargebiet kein wahres Wort ist.

Vertagung auf Dienstag

— Genf, 4. Juni.

Nach fast vierstündiger Dauer ist die Sitzung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz am Montag gegen 19,30 Uhr zu Ende gegangen, ohne irgendwelche Beschlüsse gefaßt zu haben. Im Verlaufe der Aussprache hatte der Vorschlag Gestalt angenommen, einen Ausschuß aus Vertretern der Großmächte, der Urheber der Entschließungsanträge und den drei Präsidenten der Konferenz zu bilden, der über das weitere Vorgehen beraten sollte. Aber auch hierüber konnte keine Einigung erzielt werden. Es wurde lediglich beschlossen, die Beratungen am Dienstag nachmittag fortzusetzen.

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner
Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Meißner – Handelsteil: i. V. Willy Müller – Feuilleton: Carl Onno Eisenbart – Lokaler Teil: Richard Schönfelder – Sport: Willy Müller – Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: i. V. Rich. Schönfelder – Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim – Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: [illegible], W 35, Viktoriastraße 4a
Mittags-Ausgabe A [illegible] Ausgabe B [illegible]
Gesamt-D.-A. Mai 1934: [illegible]
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Schwarz bekommt Arbeit

Von Walter Kühn

„Sie können Montag wieder anfangen“ sagt der alte Bauer. Schwarz ist betäubt, als hätte man ihm mit dem Holzhammer vor den Kopf geschlagen. Das ist ja garnicht möglich. Er soll wieder arbeiten können — richtig arbeiten, vom Montag bis Samstag, Woche für Woche, soll wieder Schränke bauen, Bettstellen, Waschkommoden und Nachttische. Jeden Morgen um viertel sieben wird der Wecker schnurren. — Fassungslos steht er da. Er hat das drängende Gefühl, daß er jetzt etwas sagen muß, aber er kriegt nichts heraus. Er hat ein Würgen im Halse, als ob ein Kloß darin stecken würde.

„Ja“, sagt er endlich, auffallend heiser.

Wie ein verrostetes Schloß, das nach Jahren wieder einmal geschlossen wird, denkt Bauer im stillen.

„Auf meinem alten Platz?“ fragte Schwarz schließlich mit belegter Stimme.

„Wir können ja gleich mal in die Werkstatt gehen, Samstag nachmittag wird ja sowieso nicht gearbeitet.“

— und nun steht er vor seiner Bank.

Jede Kerbe, jeden Einschnitt, jede, auch die kleinste Rinne kennt er, weiß wie sie entstanden ist. Auch eine Bank lebt, hat ihre eigene Geschichte. Schwarz könnte davon erzählen, o ja, aber wer würde ihn verstehen? Wer würde es überhaupt wissen wollen? Man würde ihn sicher auslachen — und doch, hat sie nicht ihr Schicksal wie jeder Mensch?

Er hat sie immer gut behandelt, jeden Feierabend Späne und Staub von ihr abgefegt, hat ihr Blatt alle vier Wochen einmal mit der Ziehklinge abgezogen, ganz sauber abgeputzt und mit Schleiföl eingerieben. Wenn ein anderer sie inzwischen bekommen und mißhandelt hätte. Es hätte ihm weh getan. Gewiß — seine Bank — zwei Meter lang ist sie. Mit ausgestreckten Händen kann er sie fast umfassen. Am liebsten würde er sie jetzt in freudigem Kraftgefühl auf die Hände nehmen.

Das Werkzeug steckt auch noch so im Werkzeugkasten. Wie er es das letzte Mal hineingestellt hat, stellt er mit innerer Befriedigung fest.

Es hat gewartet. Jahr und Tag auf ihn gewartet. Er möchte es wieder einmal in den Händen halten. Behutsam nimmt er die Hobel. Der Griff ist vertraut wie früher, und doch empfindet er heute eine scheue Zärtlichkeit, die er sonst nie gespürt hat. Vorher war es wohl nur ein Zusammengehörigkeitsgefühl gewesen, das bestimmte Bewußtsein, das eins das andere brauche, um gemeinsam etwas zu schaffen.

Heute aber erscheinen sie ihm wie treue Kameraden, mit denen er in Freud und Leid einen Teil seines Lebens zusammengelebt hat. Prüfend betrachtet er die Sohle, indem er sie schräg gegen das Licht hält und mit dem rechten Augen, das linke zugekniffen, visiert. Der Putz- und Schropphobel geht, auch der Schlichthobel, nur die Rauhbank ist etwas hohl. Die wird er Montag früh gleich abrichten.

Mit innerer Rührung beobachtet der alte Meister aus einiger Entfernung seinen Gesellen, kontrolliert eingehend und umständlich die Hähne des Dampfofens, prüft flüchtig das Wasserstandsglas, als Schwarz endlich seinen Blick von Werkzeugkasten und Hobelbank losreißt.

Wortlos gehen sie nebeneinander durch Werkstätten und Maschinenräume, die ruhig feiern, und doch scheint Schwarz alles zu leben. In seinen Ohren klingt das Surren der Sägen, das langgezogene Pfeifen der Hobel, das monotone Klopfen der zinkenden Stemmknüppel, tönt das helle Singen der Bandsäge und das tiefe Brummen der Hobelmaschine, rauscht in mächtigen Akkorden das Lied, das Hohelied der Arbeit.

Mozarts „Schauspieldirektor“

Aufführung des Opernkreises pfälzischer Künstler

Die Schwäche seiner Zeitgenossen für italienische Musik hechelt beispielshaft Mozarts 16. dramatische Schöpfung durch. Sein „Schauspieldirektor“ zieht, um mit des Meisters eigenen Worten zu reden, „die geläufige Gurgel einer Madame Cavallieri“ der Kunst einer deutschen Sängerin vor. Da der Bühnengewaltige die bisher erst in Passau gefeierte junge Gesangsgröße nicht einmal anhören will, dreht sie ihm sein Neffe zum Vorsingen unter dem Namen der Südländerin an, worauf sie mit einer für „Nordlichter“ sonst nie zu erreichenden Gage verpflichtet wird. Diese Handlung ist von einem späteren „Buchmacher“ für die Nachwelt mehr „vergegenständlicht“ worden: Dem Schauspieldirektor wurde Nam' und Art Emanuel Schikaneders verliehen, der sich von seinem Hauskomponisten Mozart Arien schreiben läßt, um sie von dessen Schwägerin, Frau Lange (Wolfgang Amadei Mannheimers erste Liebe), in einem erheiternden Gesangsturnier der selbstbewußten Primadonnen zu vernehmen.

Armin Hegge hat das Singspiel für den unserer Doppelstadt entstammenden „Opernkreis pfälzischer Künstler“ mit sicherem, geschultem Blick für Bühnenwirksamkeit im Szenischen und lebendigen Dialog nochmals überarbeitet. Nun ist man wohl gern Augen- und Ohrenzeuge, wie Schikaneder aus dem Tonkünstler seine geniale Begabung für das göttlich Leichte „herauskitzelt“, wie er etwa die noch etwas italienisch-ariose Urform seines Duos von den Männern, welche Liebe fühlen, in die mehr liedhaft-deutsche zweite Fassung der „Zauberflöte“ umschafft. Aber das verständliche Bedürfnis, die Musiknummern auf eine abendfüllende Länge zu strecken, rechtfertigt kaum die nicht so geschmackvolle Einfügung des Cherubim-Terzetts aus dem nachfolgenden „Figaro“, in dem Mozart persönlich gerade keine seiner würdige Rolle spielt. Im übrigen hat Armin Hegge den Anfängern auf der Liebhaberbühne mit viel Liebesmüh eine so erfreuliche Beweglichkeit und Frische beizubringen verstanden, daß man ihm eine häufigere Betätigungsmöglichkeit wünschen möchte.

Als musikalischer Führer schwang der junge Lutz Helger den Stab mit dem „Taktgefühl“ und der leichten Hand des geborenen Kapellmeisters, der den „Marschallstab“ im Tornister zu haben glaubt. Der kräftig bewegten Ouvertüre ging Mozarts Kleine Nachtmusik voran; ihre beschleunigten Zeitmaße stellten dem Orchester Viktor Balbachs Aufgaben, die sehr zufriedenstellend gelöst wurden. Die sichere und anregende Leitung beflügelte auch die Solisten. In gründlicher Unterweisung (König, König-Bomatsch und Horlacher) spielen sie sich an die Bühnenreife heran: Agathe Bomatsch und Friedl Gruber, die beiden stimmlich und darstellerisch erfreuenden Primadonnen, und der tonlich noch nicht ganz gefestigte H. Schulz-Benderstetten, in einer geschichtlich getreuen Maske und recht gewinnenden Verkörperung Mozarts. Hans Schmidt-Römer hat seinen um der Kunst willen „schikanierenden“ Schikaneder ganz famos der Wirklichkeit abgelauscht. Lothar Heyl als Neffe und Willy Gorle als Theaterdiener nahmen Anteil an den herzlichen Beifallsehren, die eine den Saal des Gesellschaftshauses füllende Gemeinde spendete.

-l-

Glück

Von E. G. Kolbenheyer

Tiefstes Menschenglück auf Erden:
Seiner selbstgetürmten Mauern
Selbstverschenkend frei zu werden,
Sich im Du zu überdauern.

Sich im Du zu überweiten,
Durch die Tiefe, auf dem Spiegel
Wellenkreisend auszubreiten
Das Geheimnis ohne Siegel!

Und Geheimnis doch, geborgen
Tausendfältig im Erleben:
Jedem stets der eigne Morgen,
Jedem nur das eigne Streben!

Vielen Selbst und Ich zu werden,
Ich und Du in eins versenken —
Tiefstes Menschenglück auf Erden,
Auferbauend sich zu schenken.

Die Stadtseite

Mannheim, den 5. Juni.

Kindererholungsfürsorge hat begonnen

Durch Vermittlung der NS-Volkswohlfahrt sind jetzt die ersten Kinder in Erholungsfürsorge gebracht worden. Den Anfang machte man mit den Kleinen der Kleinsten und zwar mit den noch nicht schulpflichtigen Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren. Eine genaue Prüfung der Fragebogen war notwendig gewesen, um die Kinder auszuwählen, die eine Erholung am notwendigsten hatten, denn für den Anfang konnten nur 150 Plätze geschaffen werden. Am gestrigen Montag ging die Sache los.

100 Kinder kamen auf die Rennwiese, während weitere 50 Kinder nach Bad Rappenau in das Kindersolbad geschickt wurden.

Durch entsprechende Einteilungen war es möglich, die für den Rennplatz bestimmten Kinder mit Sonderwagen der Straßenbahn zu befördern. Den Eltern war es nicht gestattet, ihre Lieblinge auf die Rennwiese zu begleiten, wie es auch weiterhin nicht erlaubt ist, diese während der Dauer des vierwöchigen Aufenthaltes zu besuchen. Die Kinder werden den Tag über betreut und durch die Küche der NS-Volkswohlfahrt beköstigt und um sechs Uhr wieder mit Sonderwagen der Straßenbahn nach Hause gefahren. Viel Tränen gab es gestern beim ersten Abschied, denn die Drei- und Vierjährigen trennten sich meist nur sehr ungern von dem Rockzipfel der Mutter. Die 14 Betreuerinnen hatten in der ersten Stunde während des Aufenthaltes auf der Rennwiese nichts anderes zu tun, als die weinenden Kinder zu beruhigen. Erst als das Frühstück dargereicht wurde, das aus Milch und Mussbrot bestand, hellten sich die Gesichter auf. Man vergaß allmählich das Heimweh und fand sich dan sehr rasch in die liebevoll betreute Gemeinschaft.

Die mehr erholungsbedürftigen Kinder kamen nach Bad Rappenau.

Auf dem Bahnsteig spielten sich tränenreiche Szenen ab,

denn die Mütter wären am liebsten mit ihren Kindern gefahren. Die fünf Transportbegleiterinnen trösteten die Buben und Mädels, sangen, spielten mit ihnen Kasperltheater und taten alles, um sie von den auf dem Bahnsteig stehenden weinenden Müttern abzulenken. Als der Zug aus der Halle rollte, sah man hinter den Scheiben schon die ersten lachenden Gesichter. Die 50 Kinder werden vier Wochen fortbleiben und sollen recht gekräftigt wieder in die Großstadt zurückkommen.

Die vier Wochen lang im Schwarzwald zur Erholung befindlichen Frauen, die mit dem ersten Transport abgegangen waren, trafen gestern abend vorzüglich erholt wieder in Mannheim ein und machten so Platz für die nächste Auswahl.

Schwäbischer Besuch in Mannheim

In den Mannheimer Straßen erregten am Sonntag spätnachmittags fünf große Reisekraftwagen besondere Aufmerksamkeit. Die Erkennungszeichen IIIA ließen ohne weiteres darauf schließen, daß es sich um eine Stuttgarter Reisegesellschaft handeln mußte, die unsere Stadt eines Besuches würdigte. Die „Gesellige Vereinigung der Kraftfahrer Groß-Stuttgarts", die Unternehmerin dieser Fahrt, hatte mit 240 Teilnehmern aus ihren Mitgliederkreisen die Reise über Karlsruhe—Maxau in die sonnige Pfalz angetreten. Ueber Neustadt ging es in den Pfälzer Wald hinein. Wenn auch der Himmel sich verfinsterte und schwere Gewitterregen niederprasseln ließ, so konnte dies keinesfalls die Stimmung der Fahrtteilnehmer beeinträchtigen. Ein gut Teil trug auch der Pfälzer Wein bei, den man begreiflicherweise nicht unbeachtet ließ.

In Speyer lag das in Mannheim stationierte Motorschiff „Neu-Deutschland" bereit, um die Stuttgarter am Strandbad vorbei nach Mannheim zu bringen. An Bord ging es außerordentlich lustig zu, als sich die Gewitterwolken verzogen hatten und die Sonne wieder durchgekommen war. Die Rheinfahrt dehnte man schließlich noch bis zur Neckarspitze aus, machte eine Hafenrundfahrt und bestieg dann wieder die inzwischen leer von Speyer herübergekommenen Kraftwagen, um unter sachkundiger Führung durch Leute des Verkehrsvereins eine Rundfahrt durch Mannheim zu unternehmen. Vom Schloß aus ging es quer durch die Stadt über die Friedrichs- und Adolf-Hitler-Brücke am Luisenpark vorüber bis zum Oberen Luisenpark, durch die Augusta-Anlage zum Wasserturm, wo die Wasserkünste des Friedrichsplatzes ein allgemeines „Ah" entlockten, weiter zum Hauptbahnhof, hinüber zum Lindenhof am Pfalzplatz vorbei und dann ab nach Neckarau. Der vielfach geäußerte Wunsch, in Mannheim einen Aufenthalt einzulegen, konnte nicht erfüllt werden, da auch noch die Besichtigung des Schwetzinger Schlosses auf dem Programm stand. Wenn auch die Stuttgarter nur kurze Zeit in Mannheim waren und wenn auch, materiell betrachtet, nichts „hängen" blieb, so freuen wir uns doch aufrichtig über den Besuch, denn es ist nicht ausgeschlossen, daß sich dieser oder jener der Fahrtteilnehmer vorgenommen hat, möglichst bald nach Mannheim zu fahren und sich die Einzelheiten anzusehen, die bei dem kurzen Aufenthalt nicht genügend gewürdigt werden konnten.

** **Noch gut abgelaufen** ist ein Zusammenstoß, den ein Radfahrer am Montag abend am Ring, Ecke U 4, mit einer Radfahrerin dadurch erlitt, daß diese es versäumte, ihre Fahrtrichtung durch Ausstrecken der Hand anzuzeigen. Durch den Anprall wurde der junge Mann in hohem Bogen vom Rad auf den Asphalt geschleudert, trug aber glücklicherweise, keine Verletzungen davon. Dieser Vorfall zeigt von neuem, wie notwendig es ist, daß die Radfahrer an jeder Straßenecke durch den ausgestreckten Arm andeuten, welche Richtung sie einschlagen wollen.

** **Ein Zechpreller** wurde in Schwetzingen in der steckbrieflich verfolgten Person eines Mannes aus Eppelheim festgenommen. Die Zechprellereien wurden in Mannheim und Heidelberg begangen.

Vierbeinige Schützer und Freunde

Der „Tag des deutschen Gebrauchshundes" in Mannheim

Im ganzen Reiche war der vergangene Sonntag einer großzügigen Werbung für das Schutz- und Diensthundwesen gewidmet, um immer weitere Bevölkerungskreise für den Hundesport zu gewinnen und ihnen vor allem die vielseitigen praktischen Verwendungsmöglichkeiten der amtlich zugelassenen sechs Gebrauchshunderassen vor Augen zu führen.

Hatte man sich im benachbarten Heidelberg unter Vorantritt eines SS-Musikzuges zu einem stattlichen Festzug durch die sonntäglich-verkehrsreichsten Straßen geordnet, um allerdings schon an einer der ersten Ecken von Wolkenbruch und Hagelschlag auseinandergefegt zu werden, so begnügte sich Mannheim angesichts des Saarflugtages wie der großen Umzüge und Darbietungen der Internationalen Hundeausstellung mit

einem kleineren Schaunachmittag auf dem Dressurplatz hinter der Hauptfeuerwache.

Erst machte natürlich auch hier das einsetzende Regenwetter einen Strich durch die Rechnung. Die Herren von der örtlichen Fachgruppe des Süddeutschen Dressur-Vereins für Schutz- und Polizeihunde begnügten sich fast anderthalb Stunden über die festgesetzte Zeit hinaus wahrhaft „mit einem heitern, einem nassen Auge" zu dem immer lebhafter tröpfelnden Himmel emporzublicken. Doch da die Diebe, Räuber und randalierenden Zechbrüder auch nicht lange auf Sonnenschein warten, wenn sie „ein Ding zu drehen" gewillt sind, so machte man sich schließlich trotz der herzerfreuenden Nässe ans Werk, das umfangreiche Programm zur Durchführung zu bringen.

Zwar nur ein sogenanntes „Schwobe-Dutzend" von Hunden war zur Stelle, — dafür aber unter ihnen jeder einzelne ein wackerer Kämpe, der erst jüngst bei den Diensthund-Prüfungen in den Rhein-Neckar-Hallen seinen Mann gestanden hatte. Und während die bei allen Abhaltungsgründen erfreulich große Zahl unentwegter Hundefreunde unter einem nicht gerade dicht zu nennenden Zeltdach der äußeren Nässe durch Bier und Schorle von innen zu begegnen suchte, standen die braven Vierbeiner mit ihren Führern draußen „in Front" und schüttelten sich einmal ums andere das Wasser aus dem Pelz.

Vom mächtigen Bernhardiner bis zum stämmigen Boxer waren alle sechs Arten der Gebrauchshunde vertreten,

so daß auch hinsichtlich der Rassenzugehörigkeit mit diesen Eignungsbeweisen gezeigt wurde, was Fachgruppenführer Henecka in seiner Begrüßungsansprache betonte: es sei nämlich die Folge der Darbietungen so ausgewählt, daß sie gewissermaßen einen Querschnitt durch das gesamte Arbeitsgebiet gebe und gleichzeitig auch dem Laien vor Augen führe, wie jeder einzelne Hund für jeden besonderen Bedarfsfall seines Besitzers ausgebildet werden könne.

So waren es denn immer andere Tiere, die nach den Gemeinschaftsübungen, wie „Ablegen der Hunde in Schneckenform", oder „Exerzieren in Gruppen" zum Teil in geschickt aufgebauten kleinen Spielszenen ihr erstaunliches Können bewährten. War es bei den „Gehorsamsübungen nach Vorschrift der deutschen Prüfungsordnung für Polizeihunde" ein prachtvoller schwarzer Schäferhund, der im wahrsten Sinne des Wortes nur auf einen Wink seines Herrn die verschiedenartigsten Befehle ausführte, so

durfte ein temperamentvoller, schlanker Airedale mit allem leidenschaftlichen Eifer einer treuen Hundeseele in die höchst naturgetreu ausbrechenden Streitigkeiten zwischen Kartenspielern eingreifen.

Die großartige Dressurnummer „Vereitelter Autodiebstahl", bei der das Tier in den bereits fahrenden Wagen springt und dem Dieb den rechten Arm vom Steuer weg nach hinten reißt, wurde wie das Stellen eines Raubmörders auf einsamen Waldwegen von schwarzen Riesenschnauzern besorgt, die ihrem Aussehen alle Ehre machten und tatsächlich wie die Teufel drauflosgingen.

Als sich um die fünfte Stunde der Himmel aufklärte, konnten die beiden Abrichtungsleiter Genzwürker und Kadel auch die infolge Regens ausgelassenen Vorführungen, wie Springen durch brennenden Reif, noch nachholen, so daß bei regster Anteilnahme der Zuschauer die Werbeveranstaltung in vollem Umfange ihren Zweck erfüllte.

M. S.

Feierstunde der ehemaligen Reserve 40er

Die Ueberleitung zu der großen Wiedersehensfeier der ehemaligen Reserve 40er bildete die

Generalversammlung,

die einen überaus würdigen Verlauf nahm. Die gestellte Vertrauensfrage fand einstimmige Bejahung, wie auch der bisherige Führer Karl Stahl neu bestätigt wurde. Erwähnenswert aus dem Geschäftsbericht ist der Mitgliederzuwachs von 80 Kameraden im Jahre 1933. Mit besonderer Genugtuung wurde davon Kenntnis genommen, daß von dem Verein der ehemaligen Reserve 40er über 85 v. H. der Kameraden ihre Anmeldung zu der SA-Reserve 2 vollzogen haben. Die Regimentsgeschichte, die das Ehrenmal der Reserve 40er werden wird, soll bis Ende dieses Jahres fertiggestellt sein. Der Beschluß, an den Reichspräsidenten, an den Führer und an Generalfeldmarschall von Mackensen Treuegrüße zu schicken, wurde einstimmig gutgeheißen.

Am Nachmittag fand die Wiedersehensfeier im Bollhaussaal statt,

der in sinniger Weise ringsum mit Tannengrün und Stahlhelmen geschmückt war, an denen jeweils die Namen der Schlachten angeheftet waren, an denen die Reserve 40er in Frankreich, Rußland und Rumänien teilgenommen haben. Höhepunkt und zugleich Feierstunde des Regimentstreffens bildete die Ansprache von Kamerad Reinhold Flamm, Freiburg, der u. a. ausführte: „Ein Band umschlingt uns, das härter ist als Stahl, heiher als Feuersglut, geschmiedet in dem Gluthauch der Schlachten und auf dem Amboß der Weltgeschichte: das Band der Kameradschaft, das getränkt ist von dem Blut der Treuen. Der deutsche Soldat hat durch Jahrhunderte hindurch immer nur für andere gekämpft. Immer war er da, der deutsche Mensch, der nie Zeit hatte, an sich und an sein Glück zu denken. Was den deutschen Soldaten stärkte, war der unerschütterliche Glaube an irgendein Recht, an ein freies und aufrechtes Mannestum. Wie man ihn immer betrogen hatte, so betrog man ihn jetzt auch um nahezu zwei Jahrzehnte seines Lebenskampfes. Alle Unterdrückungen und Qualen brachten den Soldaten nicht zum Erliegen. Als er sein Haus sauber machte, Generalfeldmarschall von Hindenburg und Adolf Hitler sich die Hände reichten, war die Tragödie des ewigen Soldaten zu Ende.

Nun geht dieser ewige Soldat seinen Weg, der Deutschland und nur Deutschland heißt. Wenn einer berufen ist, Wegbereiter in die Zukunft zu sein, dann ist es dieser deutsche Soldat. Daher hat auch das Schicksal einen herausgeholt, der von Volkes und Blutes Gnaden das Vertrauen des Volkes besitzt. Sein Weg ist der unsrige, denn es ist der Weg des Volkes. Grund genug, daß die Jugend in hellen Scharen zu ihm strömt und wir Frontsoldaten sind auch darunter.

Für uns alte Soldaten gibt es nur eines: mit jener jungen Generation, mit den braunen Kolonnen, die für Deutschland sich niederknüppeln ließen, in einer Front zu marschieren.

Wenn wir das tun, dann haben wir unser Lebenswerk gekrönt. So lange gilt es die Stellung zu halten, bis die Jungen herangewachsen sind und so lange gilt es die letzte und größte Soldatenpflicht zu erfüllen. Wir wollen zurückhaben, was sie uns in einer schwachen Stunde abgenommen haben: Deutsch ist die Saar, deutsch ist der Osten, der Südwesten, deutsch ist das Land, das wir einst besessen haben, deutsch sind die Kolonien!

Wie es im Himmel nur einen Herrgott gibt, gibt es auf Erden nur ein Vaterland. Die Jugend marschiert! Wehe, wenn wir vor der Jugend nicht bestehen können! Die Jugend ist unerbittlich und will Taten von uns sehen. Die Geister unserer toten Kameraden mahnen; ihnen sind wir schuldig, daß wir schaffen, aufbauen und schuften. Ein blühendes starkes Deutschland, ein einiges Volk und eine rechte Gesinnung sind es, woran wir zu schaffen haben. Der Glaube, der Berge versetzt und Sterne vom Himmel herunterholt, wird mit uns sein!"

Mit Begeisterung stimmten die Anwesenden in das Deutschlandlied und in das Horst-Wessel-Lied ein, nachdem sie ergriffen den inhaltsvollen Ausführungen gelauscht und ihr Einverständnis mit den Worten durch ein kräftiges Sieg Heil! zum Ausdruck gebracht hatten. Das kameradschaftliche Beisammensein, das sich vom Nachmittag bis zur Mitternachtsstunde hinauszog, knüpfte die Bande der Kameradschaft noch fester, als sie es schon waren. Herr Jobski von den 171ern, die einst Schulter an Schulter mit den Reserve 40ern kämpften, pries das Hohelied der Waffenbrüderschaft, während

in einer kurzen Ansprache der Führer des Hauptvereins, Karl Stahl, einiges über die Pflichttreue sagte.

Sein besonderer Gruß galt dem Führer des Rhein-Neckar-Militärgauverbandes Dr. Hieke. Zur Ausgestaltung der Wiedersehensfeier trugen neben der Kapelle Becker noch Else Wagner, Fritz Feghenteil, das Doppelquartett der „Liederhalle" und das Tänzerpaar Hel und Wil Boos bei. Unter den Klängen der Kapelle Becker schwang man zum Abschluß fleißig das Tanzbein.

Zu erwähnen bleibt noch, daß bei dem Rückmarsch von der Gedenkfeier auf dem Ehrenfriedhof die Reserve-40er am Ehrenmal der 110er vorbeimarschierten und dort in schlichter Weise einen Kranz niederlegten. Den Toten des Reserve-Infanterie-Regiments 40 ist auch das Ehrenmal der 110er geweiht worden, obgleich keine formationsmäßige Bindung bestand, und die Reserve-40er eine im Mobilmachungsplan festgelegte Formation waren, die ihren Mannschaftsbestand aus allen Teilen Deutschlands erhielt, und deren Offiziere aus allen badischen Regimentern stammten.

—tt—

** **Der Saarverein Mannheim-Ludwigshafen** besucht am Sonntag, 10. Juni, die deutschen Brüder an der Saar. Der Besuch gilt vor allem dem Warndt, jenem an Bodenschätzen so reichen Waldgebiet, das von französischer Raubpolitik so sehr bedroht ist. Nähere Auskunft und Anmeldung bei Foto-Labor Schmidt, N 2, 2. Die Fahrt erfolgt zu einem sehr verbilligten Preise.

** **Eine neue Form des Kameradschaftsabends** fand eine hiesige Firma, die von dem Willen beseelt war, ihrer Gefolgschaft etwas völlig Neues zu bieten. Die annähernd 150 Mann starke Belegschaft unternahm am Sonntag vormittag einen Spaziergang über die Friesenheimer Insel und kehrte dann in der Dehus'schen Wirtschaft zum Fischessen ein. Bald herrschte eine ausgezeichnete Stimmung, die durch nichts beeinträchtigt werden konnte. Als sich die Gewitter ausgetobt hatten, bestellte man ein Motorboot und fuhr im Abendsonnenschein rhein- und neckaraufwärts wieder nach Hause. Die Durchführung dieses kameradschaftlichen Beisammenseins hat gezeigt, daß man nicht unbedingt alles in der gleichen Weise gestalten muß.

** **Die Polizeihundeabteilung** veranstaltete am Sonntag mittag in Feudenheim eine Werbekundgebung. Ein schön arrangierter Festzug zog mit geschmückten Wägelchen durch die Straßen. Das schwere Gewitter verbot jede weitere Vorführung.

** **Bei der Berufsfeuerwehr** liefen infolge des Unwetters, das sich am Sonntag über Wallstadt, Feudenheim und Käfertal entlud, soviel Hilferufe ein, daß der Ausnahmezustand eintrat. Sogar die dienstfreie Mannschaft mußte eingesetzt werden. Sämtliche Geräte wurden in Anspruch genommen. Die Trupps mußten teilweise von Haus zu Haus Hilfe leisten. Das letzte Fahrzeug rückte um 18.58 Uhr ein.

** **Dem Festzug des Reichstreubundes ehemaliger Berufssoldaten** marschierte, wie wir unter Bezugnahme auf unseren Bericht im gestrigen Abendblatt feststellen, der Spielmannszug des Marine-Vereins „Der letzte Mann", Mannheim-Neckarstadt voran.

** **Seinen 85. Geburtstag** konnte am Samstag Schreiner Friedrich Burkhardt, H 7, 18, feiern.

Wetter-Aussicht

Wettertarte der Frankfurter Univers.-Wetterwarte

Berichte der Oeffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt a. M. vom 5. Juni: Durch die Ausdehnung des westeuropäischen Hochdruckgebietes nach Skandinavien hin sind wir in den Zufuhrbereich frischer Polarluft gekommen. Unter ihrem Einfluß wird sich bei uns zunächst leicht unbeständiges und kühles Wetter fortsetzen, doch ist irgendwie nennenswerte Niederschlagstätigkeit dabei nicht wahrscheinlich.

Voraussage für Mittwoch, 6. Juni

Vielfach aufheiternd, doch leicht unbeständig und vereinzelt auch etwas Niederschlag, bei um Nord schwankenden Winden frisch

Höchsttemperatur in Mannheim am 4. Juni +22,8 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 5. Juni +8,9 Grad; heute früh ½8 Uhr +12,8 Grad.

In den Rheinbädern wurden gestern nachmittag 4 Uhr +18 Grad Wasser- und +18 Grad Lufttwärme gemessen; heute vormittag 8 Uhr +19 Grad Wasser- und +20 Grad Lufttwärme.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Rhein-Pegel	1.	2.	3.	4.	5.
Konstanzer	2,05	2,05	2,09	—	2,05
Breisach	1,09	1,11	0,98	1,04	1,03
Kehl	2,12	2,18	2,18	2,22	2,19
Maxau	3,53	3,56	3,56	3,53	3,56
Mannheim	2,15	2,09	2,14	2,17	2,12
Mainz	1,17	1,15	1,14	1,16	1,20
Köln	0 71	0,69	0,71	0,69	0,71

Neckar-Pegel	2.	3.	4.	5.
Mannheim	2,04	2,07	2,08	2,09
Jagstfeld	0,18	—	0,63	0,35
Heilbronn	1,20	—	1,18	1,21
Plochingen	0,02	—	0,07	0,06
Diedesheim	0,33	0,32	0,37	0,47

Stachelbeeren mit Dr. Oetker's Vanille-Pudding ein Hochgenuss!

Viele andere Zusammenstellungen zeigt mein farb. ill. Prospekt „Pudding mit Früchten". Zusendung kostenlos.
Dr. August Oetker, Bielefeld

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Schweres Unwetter über Heidelberg

* Heidelberg, 5. Juni. Sonntag mittag gegen zwei Uhr ging über unsere Stadt ein schweres Gewitter nieder, das einen wolkenbruchartigen Regen mit sich brachte. In gewaltigen Mengen ergoß sich das langersehnte Naß auf die Straßen, so daß in der Nähe der Berghäuse wahre Sturzbäche entstanden. In vielen Kellern stand das Wasser bis zu 80 Ztm. hoch. In Handschuhsheim wurde durch das Unwetter schwerer Schaden angerichtet. Da die Feuerwehr nicht allein mit den gewaltigen Wassermassen, die aus den Kellern zu pumpen waren, einig wurde, holte man Arbeitsdienstler, die tatkräftig zugriffen. Von Hand zu Hand wanderten die Eimer. SA-Kameraden und Zivilisten arbeiteten gemeinschaftlich an der Bekämpfung des nassen Eindringlings. Leider wurde auch auf den Feldern sehr großer Schaden angerichtet. An vielen Stellen wurden durch die Wassermengen Pflanzen, Tomatenstöcke usw. weggeschwemmt. In der Gegend von Hellenbach hat außerdem durch Hagelschlag die Kirschenernte stark gelitten. In Dossenheim wurde durch Blitzschlag der Schornstein eines Hauses aufgespalten. Menschenleben kamen nirgends zu Schaden.

*

* Philippsburg, 5. Juni. Sonntag nachmittag zog ein schweres Gewitter über die Gemarkung Philippsburg. Ein Blitzschlag traf eine große neuerbaute Feldscheune des Großgutes auf der Rheininsel und zerstörte das ganze Oekonomiegebäude mit seinem Inhalt. Große Stroh- und Heuvorräte, eine komplette Dreschmaschinengarnitur und eine Dampfpflugmaschine sowie andere landwirtschaftliche Maschinen wurden zerstört. Auch zwei neue Mähmaschinen wurden vernichtet. Der Schaden beläuft sich auf etwa 100 000 Mark, ist aber durch Versicherung gedeckt. Die Feuerwehr und der Freiwillige Arbeitsdienst setzten ihre ganze Arbeitskraft zur Verhinderung weiteren Schadens ein. Das Gebäude wurde in kurzer Zeit vernichtet, so daß an die Bergung eines Teils des Inventars nicht mehr zu denken war.

Veranstaltungen, die ins Wasser fielen

* Ostersheim, 4. Juni. Das Schießen des Bezirks 10 im Landesverband Baden des Kyffhäuserbundes, das am Samstag und Sonntag hier angesetzt war, konnte nicht zu Ende geführt werden, da der Schießplatz bald unter Wasser stand. Etwa 35 Vereine mit 400 Schützen aus den Bezirken Mannheim und Schwetzingen weilten in Ostersheim. Das Bezirksschießen wird an einem noch zu bestimmenden Tage beendigt.

*

* Ladenburg, 4. Juni. Die auf Sonntag nachmittag angesetzte erste öffentliche Aufführung des Heimatspiels „Die drei Lilien" von Cornel Serr hat wegen des Gewitterregens nicht stattgefunden. Das Stück wird am nächsten Sonntag aufgeführt.

Todesstürze vom Gerüst

* Leimen, 4. Juni. Im Zementwerk verunglückte der Arbeiter Franz Laumer dadurch tödlich, daß er von einem Gerüst herabfiel. Er wurde mit einem Schädelbruch in die Heidelberger Klinik gebracht, wo er in der Nacht seinen Verletzungen erlag.

*

* Singen, 4. Juni. Infolge eines Schwindelanfalls fiel am Freitag der 44jährige Malergehilfe Franz Mayer von Randegg vom Gerüst. Er erlitt einen Schädelbruch und sonstige schwere Verletzungen, die nach wenigen Stunden seinen Tod herbeiführten.

* Karlsruhe, 4. Juni. Die Werbung der Elektrofront, unterstützt durch Maßnahmen der Reichsregierung, die Zuschüsse für die Arbeiten gewährte, und durch das Entgegenkommen der Stadt, welche die Hausanschlußkosten ermäßigte und Teilzahlungen zuließ, hatte in Karlsruhe vollen Erfolg. In 1700 Häusern wurden die Anlagen instandgesetzt, 900 Anlagen neu angeschlossen, eine große Anzahl von Elektrogeräten untergebracht. Der Gesamtwert belief sich auf etwa eine Viertelmillion Mark. Mehr als 150 Elektromonteure hatte wieder Arbeit gefunden.

Ehedrama

* Oberbergen am Kaiserstuhl, 5. Juni. Mißliche Familienverhältnisse führten in der Nacht zum Fronleichnamsfeste hier zu einem blutigen Drama. Wegen wiederholter lebensgefährlicher Bedrohungen hatte eine Frau Ehescheidungsklage gegen ihren Mann erhoben. Die Ehescheidung wurde in der vergangenen Woche ausgesprochen. Aus Wut darüber schlich sich der geschiedene Mann mit zwei Aexten und einem langen Messer in die Wohnung der Frau und überfiel sie im tiefsten Schlaf. Mehrere Schläge mit der Axt sausten auf den Kopf der bedauernswerten Frau nieder. Als das Dienstmädchen Hilfe herbeirufen wollte, wurde es ebenfalls mit der Axt niedergeschlagen. Als der Rohling seine Opfer für tot hielt, meldete er seine Tat fernmündlich der nächsten Gendarmeriestation und stellte sich selbst der Polizei. Man hofft, daß die beiden unglücklichen Opfer am Leben erhalten werden können.

L. Eppingen, 4. Juni. Der rührige Leiter der Kreislandwirtschaftsschule Eppingen, Landesökonomierat Mayer-Ullmann, ist am 1. Juni von hier geschieden, um seine neue Stelle als Leiter und Vorstand der Kreislandwirtschaftsschule in Offenburg anzutreten. Der Scheidende war seit Herbst 1921 hier tätig. In dem Zeitraum von über 13 Jahren arbeitete er sich mit seltenem Fleiß und Geschick in die landwirtschaftlichen Verhältnisse unserer Gegend ein und stellte seine großen Fähigkeiten und Kenntnisse rückhaltlos der Förderung der Landwirtschaft zur Verfügung, sei es im Ausbau der Kreislandwirtschaftsschule Eppingen, sei es als Leiter des Versuchsringes „Elsenzgau", oder in mündlicher Aufklärungsarbeit. Die auf diese Weise von dem Scheidenden geleisteten vielfachen Verdienste werden in dankbarer Erinnerung bleiben.

Ereignisreicher Sonntag in Ladenburg

Schlußübung der Sanitätskolonne – Grundsteinlegung für das Krieger-Ehrenmal

Ladenburg, 5. Juni.

Der vergangene Sonntag war für unsere Stadt, die im Laufe dieses Sommers zahlreiche Veranstaltungen in ihren Mauern sieht, wieder ein ereignisreicher Tag. Im Vordergrund stand die Schlußübung der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Nach dem gemeinsamen Kirchgang nahmen die Ehrengäste und die Mitglieder der Sanitätskolonnen aus den Nachbarorten auf den Tribünen Platz, die bereits für das Heimatspiel hergerichtet waren. Es wurde zunächst ein Rettungswerk gezeigt, wie es um das Jahr 1450 üblich gewesen ist. Auf einem mit Stroh bedeckten Leiterwagen, der polternd auf den Marktplatz rumpelte, wurden „schwerverwundete" Landsknechte herbeigeführt, die nach allen Regeln der mittelalterlichen Heilkunst behandelt wurden. Zunächst humpelte ein altes Weiblein herbei, die mit geheimnisvollen Zaubersprüchen die laut jammernden Kriegsleute behandelte. Dann kam gewichtigen Schrittes der Feldchirurgus mit riesiger Schere und Baumsäge, verjagte die Hexe und verordnete nach oberflächlicher Untersuchung seine greulichen Heilmittel. Dem armen Kerl, dessen Leib durch einen Hellebardenstoß aufgeschlitzt war, sollte ein aufgeschnittener Hund aufgelegt werden. Für eine abgehauene Hand sollte „gepulvert Herz mit Drachenblut, vermischt mit einem Eiweiß" gut sein. Wahrscheinlich wäre dies Mittel dem verwundeten Landsknecht, dem seine Kameraden das Blut durch Auflegen eines Rasenstückes gestillt hatten, kaum besser bekommen, als das Medikament der alten Zauberin, die ihm verordnete: Mörtel von einer Kirchhofsmauer, auf die der Mond um Mitternacht lotrecht schien.

Die ergötzliche Szene, von dem Ladenburger Heimatdichter Cornel Serr nach alten Dokumenten und Brauchbüchlein zusammengestellt, verfehlte ihre Wirkung nicht. Ihr ernster Hintergrund kam erst recht zur Geltung, als dann im zweiten Teil der Uebung die Arbeit einer modernen Sanitätskolonne gezeigt wurde. Es war dafür ein Zerknall in der Apotheke angenommen, aus der alsbald einige Leute auf die Straße stürzten und mit den Anzeichen einer Gasvergiftung niedersanken. Die Sanitäter eilten mit Tragbahren herbei, holten auch noch einige Verletzte aus dem mit Rauchwolken erfüllten Haus und machten sich an die sachgemäße Behandlung der Gereiteten. Alle Helfer, auch die mit Gasmasken versehenen, arbeiteten flott, ruhig und sicher. Der Landesinspekteur der Freiwilligen Sanitätskolonnen in Baden, Dr. Stolz, Karlsruhe, sprach sich sehr anerkennend über die Leistungen aus. Er gab bei dieser Gelegenheit auch kurz Aufklärung über die bevorstehende Neugliederung der Sanitätskolonnen, die künftig in größeren Einheiten zusammengefaßt werden sollen. Dem bewährten Kolonnenführer, Dr. med. Vogel, Ladenburg, wurde für seine langjährige Tätigkeit das Ehrenzeichen in Bronze überreicht, womit ihm der Präsident des Badischen Roten Kreuzes seine Anerkennung übermitteln ließ. Die Uebung ließ erkennen, daß die Ladenburger Sanitätskolonne, die erst seit sechs Jahren besteht, gut geschult ist und sich auch den neuen Aufgaben, die nun an sie herantreten werden, gewachsen zeigen wird. Am Abend fand im Bahnhofhotel die Schlußfeier statt, bei der Bürgermeister Linsin, Heddesheim eine Werberede für das Deutsche Rote Kreuz hielt.

Am Samstag abend wurde ohne besondere Feierlichkeit, aber in würdiger Weise auf dem Platz beim Schriesheimer Tor der Grundstein für das Kriegerdenkmal gelegt, woran sich die Denkmalskommission und die beiden Kriegervereine beteiligten. Das Ehrenmal wird am 24. Juni in Verbindung mit dem 60jährigen Jubiläum des Kriegervereins eingeweiht. Gleichzeitig findet der Gaukriegertag des Rhein-Neckar-Militärgauverbandes statt. el.

Todesfahrt mit dem Kraftrad

* Frankenthal, 4. Juni. Am Montag abend ereignete sich auf der Straße Frankenthal—Oppau ein schweres Kraftradunglück. Ein in Richtung Oppau fahrender Kraftradfahrer rannte mit voller Wucht gegen einen Kastanienbaum. Der im Beiwagen sitzende Begleiter, ein gewisser Rosengard aus Frankenthal, war sofort tot, der Lenker selbst, der Schuhmacher Beißwenger aus Frankenthal, erlitt schwere Verletzungen und mußte sofort in das Krankenhaus eingeliefert werden. Man hofft, ihn am Leben zu erhalten. Das Fahrzeug wurde vollkommen zertrümmert.

Opfer des Verkehrs

* Mutterstadt, 5. Juni. Ein sehr tragisch verlaufenes Verkehrsunglück trug sich hier am Samstag vormittag zu. Am Friedhof versuchte der fünfjährige Knabe der Familie Sösser vor dem mit Mehl beladenen Lastwagen der Speditionsfirma Mack aus Frankenthal die Straße zu überqueren. Dem Wagenlenker war ein völliges Anhalten nicht mehr möglich. Der Junge wurde von dem Lastwagen erfaßt, überfahren und totgedrückt.

*

* Pforzheim, 5. Juni. Ecke Bleich- und Hohlstraße stieß am Freitag abend der Kraftwagen einer Fahrschule mit einem Radler zusammen, der aufs Straßenpflaster geschleudert wurde und schwere innere Verletzungen erlitt. Es handelt sich um den 24jährigen Kurt Wünsch, den die Schuld an dem Unfall selbst treffen dürfte, da er, ohne ein Zeichen zu geben, seine Fahrtrichtung geändert hatte.

*

* Rohrbach, 4. Juni. Zwischen Rohrbach und Kirkel sind am Sonntag morgen ein Autobus der Reichspost und ein Personenkraftwagen, dessen Besitzer in Sulzbach (Saar) wohnt, sich gegenseitig in die Flanke gefahren. Nach den Aussagen des Autobusführers war das Zusammenrennen der Wagen darauf zurückzuführen, daß der Personenwagen auf der linken Straßenseite fuhr. Der Personenwagen geriet durch den Zusammenstoß in Brand und verbrannte vollständig. Die vier Insassen wurden schwer verletzt ins St. Ingberter Krankenhaus gebracht. Der Führer des Omnibus kam unverletzt davon. Auch der Wagen wurde nur leicht beschädigt.

---

* Saarbrücken, 2. Juni. Die Einwohnerzahl der Stadt Saarbrücken betrug am 31. Mai 132 693, davon 63 660 männliche und 69 033 weibliche Personen.

Trauerkundgebung für SA-Brigadeführer Wasmer

Freiburg, 5. Juni.

Wohl selten dürfte die Verehrung für einen Verstorbenen so zum Ausdruck gekommen sein, wie am Samstag nachmittag, als in feierlicher Weise der am vergangenen Mittwoch aus dem Leben gekommene SA-Brigadeführer Josef Wasmer zur letzten Ruhe bestattet wurde. Aus dem ganzen Brigadebereich und von Außerbaden waren die SA-Leute herbeigeeilt, um ihrem verstorbenen Führer das letzte Geleit zu geben. Während sich vor dem Friedhofe die langen Kolonnen der SA. formierten, kamen unaufhörlich Abordnungen der Verbände und legten in der Friedhofkapelle Kränze nieder. Der Sarg war am Portal der Friedhofkapelle aufgebahrt, umhüllt mit einer großen Fahne der nationalen Revolution. Auf dem Sarg lagen Mütze und Ehrendolch des Verunglückten. Drei Mann — SA-Leute aus der Kampfzeit der NSDAP. — hielten die Ehrenwache.

Um 3.30 Uhr erschienen Ministerpräsident Köhler, Innenminister Pflaumer und der Leiter der Landesstelle für Volksaufklärung und Propaganda, Moraller, ferner Stabsleiter Röhn, Kreisleiter Oberbürgermeister Dr. Kerber, der Stadtrat der Stadt Freiburg u. a. Nach dem Choral „Jesus meine Zuversicht" und einem Gebet verlas Pfarrer Albert, Gundelfingen den Lebenslauf des Verstorbenen. In seiner Gedenkrede, der er das Bibelwort „Daran haben wir erkannt die Liebe, daß Christus sein Leben für uns gelassen hat, und wir wollen auch das Leben für die Brüder lassen" zugrunde legte, pries der Geistliche die schlichte, ehrliche, kerndeutsche Art Josef Wasmers, der auch große Führereigenschaften sein eigen genannt habe. Jederzeit sei er bereit gewesen, sein Leben einzusetzen für sein Vaterland und in schwerer Zeit des Kampfes auch für seine SA.

Hierauf widmete der Führer der Obergruppe V, v. Jagow, dem Verstorbenen herzliche Worte treuen Gedenkens. Für die Obergruppe V und für die Oberste SA-Führung legte v. Jagow prächtige Kranzspenden nieder. Dann führte Ministerpräsident Köhler u. a. aus: Erschüttert steht die nationalsozialistische Bewegung Deutschlands und Badens am Grabe eines Mannes, der in schwerer Zeit des Kampfes seine Treue unter Beweis gestellt habe. Josef Wasmer hat in der SA. und in der politischen Bewegung in jenen Tagen, als es noch nicht leicht war, Nationalsozialist zu sein, mehr als seine Pflicht erfüllt. Wir danken ihm für das, was er in guten und bösen Tagen für die nationalsozialistische Bewegung getan hat. Die badische Regierung und das Land Baden trauern um einen ihrer Besten. Mit herzlichen Worten des Abschiedes von dem Toten legte Ministerpräsident Köhler im Auftrage des Führers, des Reichsstatthalters von Baden und der badischen Regierung Kränze am Sarge nieder.

In einem letzten schlichten Wort gedachte Gruppenführer Ludin der engen Freundschaft, die ihn mit Wasmer verband. Er legte das Versprechen ab, der Mutter und der Frau des Verunglückten Treue mit Treue zu vergelten. Für die Stadt Freiburg sprach Oberbürgermeister Dr. Kerber. Mit der Brigade 54 trauere in schmerzlicher Ergriffenheit die Stadt Freiburg und die gesamte Bevölkerung. Wasmer habe mitgeholfen, Freiburg zum Nationalsozialismus zu bekehren. Unter seiner Führung sei das Verhältnis der SA. zur PO. vorbildlich gewesen. Freiburg werde Josef Wasmer nie vergessen. Sein Name stehe an erster Stelle in der nationalsozialistischen Aufbauarbeit.

Während des Chorals „Es ist bestimmt in Gottes Rat" wurde der Sarg auf den Leichenwagen gebracht und von SA-Kameraden geführt, an dem fast unabsehbaren Spalier der SA-Männer vorbei zum Grabe geleitet. Ein außerordentlich großes Trauergefolge begleitete den verstorbenen Brigadeführer zur letzten Ruhestätte. Als nach der Einsegnung der Gruft der Sarg in die kühle Erde gesenkt wurde, krachten drei Ehrensalven über dem Grab und wehmütig erklang das Lied vom guten Kameraden. Ein Flugzeug mit Trauerwimpeln zog einige Ehrenschleifen. Ein Strauß Rosen war der letzte Gruß der Fliegerortsgruppe. Zahllose Kranzniederlegungen bewiesen die große Verehrung, die Brigadeführer Wasmer nicht nur bei seinen SA-Leuten, sondern bei allen anderen Formationen der NSDAP. genoß.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

PO

Stadtmarkt. Der für Dienstag, 5. Juni, angesetzte Schulungsabend im „Ballhaus" fällt aus. — Am Mittwoch, den 6. Juni, 20.30 Uhr, findet eine große öffentliche Kundgebung für die gesamte deutsche Bevölkerung unserer Ortsgruppe im „Ballhaus" statt. Redner: Pg. Dr. Weigel. Thema: Gegen Miesmacher und Reaktion.

Oststadt. Zur Erweiterung unserer Bücherei wird ein Schrank benötigt. Der Spender wird gebeten, im Parkhotel seine Anschrift mitzuteilen.

Oststadt. Kassenstunden der Hilfskasse Montags bis Freitags von 18 bis 19 Uhr auf der Geschäftsstelle. Letzter Tag: 15. Juni.

Friedrichsfeld. Mittwoch, 6. Juni, 20 Uhr, öffentliche Versammlung im „Adlersaal": Kreisleiter Dr. Roth spricht über „Gegen Miesmacher und Reaktion". Alles ist zur Stelle.

Sandhofen. Mittwoch, 6. Juni, 19 Pflichtappelbesuch der PO, NSBO, NS-Hago, NS-Frauenschaft, HJ, BdM und Kriegsopfer im „Union-Theater" in Sandhofen zum Film „Stoßtrupp 1917".

NS-Frauenschaft

Achtung! Die Besprechung der Ortsgruppenleiterinnen findet nicht am Dienstag, 5. Juni, sondern am Mittwoch, 6. Juni 1934, nachm. 16 Uhr, in der Geschäftsstelle, L 4, 15, Zimmer 11, statt.

Deutsches Eck. Mittwoch, 6. Juni, Heimabend. Filmvorführung im „Großen Meyerhof", Qu 3.

HJ

Bann 171. Dienstag, 5. Juni, findet in der Musikhochschule der zweite Führerschulungsabend für die Unterführer des Unterbannes 1/171 statt.

Mittwoch, 6. Juni, 20 Uhr, Haus der Jugend, Pulverturm. Besprechung sämtlicher Geldverwalter der HJ und des JV (Bann-, Unterbann-, Gefolgschaftsgeldverwalter sowie sämtlicher Jungbann-, Stamm- und Fähnleingeldverwalter).

Die Gef. 3/v/171 bittet um unentgeltliche Ueberlassung eines gebrauchten Tisches und eines kleinen Regals. Angebote bitte an Karl Klein, Mannheim-Rheinau, Frühlingsgasse 44 (Huber).

Deutsches Jungvolk

Jungbann II/171. Mittwoch, 6. Juni, findet im „Wartburghospiz", F 4, 10, eine Tagung der Sozialreferenten des Bannes 171 und der Jungbanne I/171 und II/171 statt. Bei dieser Besprechung wird der Sozialreferent des Gebietes, Kam. Siekritz, das Referat halten. Erscheinen Pflicht!

Jungbann I/171. Jeder Pressewart hat seine Artikel in doppelter Ausführung womöglich in Maschinenschrift, auf sauberem Papier gut lesbar abzuliefern.

Stamm Hochufer III/1/171. Mittwoch, 6. Juni, tritt der gesamte Spielmannszug ohne Instrumente sowie die vier Fähnleinführer des Stammes um 18.45 Uhr an der Wohlgelegenschule an.

BdM

Sozialreferat. Mittwoch, 6. Juni, 17.15 Uhr, in N 7, 4, Antreten der Sachbearbeiterinnen der Ringe und Gruppen des Untergaues Mannheim.

Feudenheim. Heute, Dienstag, 18.30 Uhr, Endstation antreten, 20 Pfg. mitbringen (Eintrittsgebühr für die Puppenspiele im Hofpiz). 19.45 Uhr Marktplatz. Beiträge für Juni entrichten!

Dienstag, 5. Juni, kommen sämtl. Gruppen- und Ringführerinnen des BdM und BdMJ um 20 Uhr in die deutsche Schule für Volksbildung, E 7, 22, zu der von Gauführerin A. Mahm angesetzten Führerinnenbesprechung.

BdMJ

Friedrichspark. Die Mädels, die Interesse an dem Hohenstiner-Puppenspiel haben, treten heute, Dienstag, 16.45 Uhr, am Marktplatz in reichseinheitlicher Kleidung an. (20 Pfg. mitbringen.)

Strohmarkt. Mittwoch, 6. Juni, 20 Uhr, in E 5, 16 für sämtliche Schar- und Schaftführerinnen dringende Besprechung. Stoff und Kattunschnitt 60 Pfg. für „Wille und Werk" mitbringen. — Am 7. d. M. ist Kassenabrechnung um 20 Uhr in E 5, 16. Nur für Strohmarkt.

NSBO

Betriebszellenobleute! Die Eintrittskarten für die Sportveranstaltung im Stadion sind bis spätestens 5. d. M., nachm. 6 Uhr, auf der Kreisbetriebszellenabteilung abzurechnen. Karten, die bis dahin nicht abgerechnet sind, können nicht mehr zurückgenommen werden.

Deutsche Arbeitsfront

An alle Friseurgehilfen u. -gehilfinnen! Heute, Dienstag, 5. Juni, 20.30 Uhr, für alle Friseurgehilfen und -gehilfinnen im Werbung-Hospiz Pflichtversammlung. Pünktliches Erscheinen dringend erwünscht.

Kreisbetriebsgruppe I, Nahrung und Genuß, Fachschaft Gaststättenangestellte. Heute, Dienstag, 5. Juni, 18 Uhr, findet im „Großen Meyerhof" die monatliche Pflichtversammlung statt, in welcher Pg. Engeln vom Berufsbildungsamt Karlsruhe über Berufsbildungsfragen sprechen wird. Die Kontrollkarten sind mitzubringen.

Reichsbetriebsgemeinschaft 4 „Bau". Donnerstag, 7. Juni, 20 Uhr, findet im Nibelungensaal des Rosengartens eine Massenkundgebung für das gesamte Baugewerbe statt. Redner: Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Pg. Curt Ullmann-Berlin. Es ergeht hiermit an alle Führer und Gefolgschaften der Baubetriebe und verwandter Berufe die Aufforderung, diese Kundgebung zu besuchen. Unkostenbeitrag 25 Pfg. einschl. Bäder. Einlaßkarte.

Berufsgemeinschaft der weiblichen Angestellten. Mittwoch, 6. Juni, 20 Uhr, im großen Saal des Deutschen Hauses, Mannheim, C 1, 10, Vortrag von Frau Kuhn über „Hauswirtschaftliche Fragen". Serviettenlegen usw.

Ortsbetriebsgemeinschaft 8 „Bekleidung". Abteilung Fachschaft Hausarbeit. Die nächste Mitgliederversammlung findet Donnerstag, 7. Juni, 20.30 Uhr, im Hause der Deutschen Arbeit, P 4, 4/5 (Nebenzimmer) statt. Hausgehilfinnen, die sich als Einzelmitglieder bei der Deutschen Arbeitsfront (NSBO) angemeldet haben, sind willkommen.

NS-Hago, Kreisamtsleitung Mannheim

Strohmarkt. Achtung! Der durch Rundschreiben angekündigte Schulungsabend wurde von Dienstag, 5. Juni, auf Mittwoch, 6. Juni, verlegt. Zeit und Lokal bleiben dasselbe.

Amt für Erzieher; NS-Lehrerbund

Am Mittwoch, 6. Juni, 17 Uhr, findet in der Aula der Handelshochschule eine Tagung der Gruppe I (II) statt. Pg. Pertl spricht über „Geschichte des Nationalsozialismus".

NSRKB

Reichsfachschaft Deutscher Berufsfechter (NSRKB), Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen. Mittwoch, den 6. Juni, 20.30 Uhr, im „Eichenbräu" (Frankenfaal), N 7, 7, Fachschaftsabend der Schaufensterhalter.

ADAJ

Dienstag, 5. Juni, 17—19 Uhr, im Parkhotel, Zimmer Nr. 6, Sprechstunde für Mitglieder u. Nichtmitglieder.

MARCHIVUM

Vermischtes

— Der **Schäferhund Medor** im Besitze des **Weinhändlers Caubel** in der Rue Dulong in Paris dürfte sich zweifellos besonderer Fähigkeiten unter den Hunden seiner Art rühmen. Diese Annahme besteht wohl zu Recht, denn Medor ist über Nacht zum Tagesgespräch der französischen Hauptstadt geworden, soweit das Thema Hunde in Frage kommt. Allmorgendlich um 9 Uhr verläßt das Tier seine Wohnung, um gegen Mittag, wenn der Duft aus der Küche die bevorstehende Mahlzeit anzeigt, zu den heimatlichen Penaten zurückzukehren. Was er in der Zwischenzeit treibt, ist seine Angelegenheit, und nie ist er darüber befragt worden. Gestern aber kam Medor vor der üblichen Zeit zu seinem Herrn zurück. In der Schnauze hielt er ein Stück Papier. Herr Caubel achtete nicht weiter darauf, denn Medor bringt manchmal irgendwelche Gegenstände mit, die sein Forschungsdrang aufgespürt hat. Als sein Herr sich diesmal nicht weiter um ihn kümmerte, fing das Tier an zu bellen und mit dem Schweife zu wedeln. Nachdem es dergestalt die Aufmerksamkeit seines Herrn auf sich gelenkt hatte, besah sich dieser schließlich Medors Beute. Ein Briefumschlag mit **6 Schecks über insgesamt 180 000 Francs** auf den Ueberbringer lautend, wurde seiner Schnauze entnommen. Da eine Verständigung über den Fundort mit dem Tiere nicht zu erreichen war, blieb dem Hundebesitzer nichts weiter übrig, als die wertvollen Dokumente der nächsten Polizeistation zu übergeben. Tatsächlich war auch hier schon der Verlust der Schecks gemeldet worden. Ein Bote hatte den Umschlag verloren und wäre wahrscheinlich wegen Unachtsamkeit fristlos entlassen worden, wenn Medor nicht mit sicherem Instinkt das inhaltschwere Kuvert gefunden und in Sicherheit gebracht hätte. Man vermutet, daß Medor erst am Anfang seiner Karriere steht, und seine Beförderung zum Polizeihund nur noch eine Frage von wenigen Tagen ist. Inzwischen wird sein Spürsinn mit einer Ehrenmedaille belohnt.

•

— **Vierzig Soldaten einer amerikanischen Division kehren aus Eisgräbern heim.** Heute denkt man kaum noch daran, daß im Jahre 1918 eine verbündete Armee aus 20 000 Weißrussen, 18 000 Engländern, 5 100 Amerikanern, 1800 Franzosen, 1200 Italienern und 1000 Serben an der Murmanküste und bei Archangelsk hoch im Norden Rußlands an Land gesetzt wurde, um den roten Herrschern des weiten Zarenreiches die noch wenig gefestigte Herrschaft wieder zu entreißen. Eine Meldung frischt jetzt das Gedächtnis an jene Zeit auf: Die Leichen von vierzig amerikanischen Soldaten, alles Angehörige der 85. Division vom Michigansee und überwiegend Söhne der Stadt Detroit, sollen jetzt aus ihren vereisten Gräbern ausgegraben und in die Heimat befördert werden. Oberst Corbin, der Sachbearbeiter für Kriegergräber an der amerikanischen Botschaft zu Paris, reist anfangs Juni nach Selezkoje, um die Ausgrabungen zu leiten. Man hat den Juni, den wärmsten Monat für Nordrußland, abwarten müssen, denn die Erde hoch oben im Murmangebiet ist fast das ganze Jahr hindurch so tief gefroren, daß man nur in der warmen Jahreszeit hoffen darf, die Körper der Toten unbeschädigt dem Grabe zu entreißen. Obschon diese vierzig Soldaten nun schon sechzehn Jahre im Grab liegen, wird erklärt, daß die Leichname infolge der großen Kälte dort noch vollkommen erhalten sein sollen. Die meisten Soldaten, die an der Murmanküste den Tod fanden, sind ja auch der furchtbaren Kälte und kaum den Kugeln der Roten Armee zum Opfer gefallen. Die russische Regierung hat im übrigen die ganzen Ausgrabungsarbeiten sowie die Beförderung der Leichen nach Wladiwostok übernommen, von wo amerikanische Schiffe die toten Soldaten der Heimat zuführen sollen.

•

— Ein bescheidener Barbier in Budapest empfing vor einigen Tagen den Besuch eines Herrn, der sich als Rechtsanwalt Dr. Z. vorstellte. Der erstaunte Figaro glaubte zunächst den Rechtsfreund irgendeines seiner zahlreichen Gläubiger vor sich zu haben. Denn sein Friseurladen ging seit geraumer Zeit schlecht und die Lieferanten drängten auf Zahlung. Seine verständliche Besorgnis wich aber, als der Rechtsanwalt ihm eröffnete, daß er, der **Friseur, als Universalerbe** über das Vermögen des vor kurzem verstorbenen Großkaufmanns Teleki bestimmt sei. Nun glaubte Eotvös an einen schlechten Scherz und blickte seinen Besucher ungläubig lächelnd an. Dieser aber holte aus seiner Aktentasche ein Dokument hervor, das sich als Testament des Teleki entpuppte und folgenden Wortlaut hatte: „In meinem ganzen Leben habe ich keine Freunde gehabt. Alle Menschen, mit denen ich in Berührung kam, haben mir übel mitgespielt. Sie haben mich entweder schlecht behandelt oder gar verletzt. Einzig und allein mein alter Friseur, der mich jahrelang bediente und mir täglich sein scharfes Messer an die Kehle setzte, hat mich nie „eingeseift", verletzt oder mir auch nur ein Haar gekrümmt. Auch in moralischer Beziehung habe ich ihn stets als einwandfreien Charakter gekannt. Aus diesen Erwägungen heraus vermache ich ihm mein ganzes Vermögen von 20 000 Pengö." Das humorvolle Testament des alten Sonderlings kam gerade zur rechten Zeit. Denn 24 Stunden später erschien der Gerichtsvollzieher bei Eotvös und wollte seine Kuckucks anbrinden.

•

— Die Besitzerin des in der Nähe von **Meran** gelegenen Kaffees St. Valentin, die 71jährige **Antonia Draßl**, ehemalige Besitzerin des Gasthofes **„Zum weißen Rößl"** im Salzburgischen am Wolfgangsee, die das Vorbild der Wirtin des in der ganzen Welt bekannten Lustspiels „Im weißen Rößl" gewesen ist, feierte das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Bei dieser Gelegenheit waren zahlreiche Glückwunschtelegramme aus allen Teilen der Welt bei Mutter Draßl eingelaufen.

•

— Zwei 19- und 15jährige Burschen in Remlingen bei Würzburg unternahmen einen **„Fallschirmabsprung" mit Regenschirmen.** Jeder band sich einen Schirm am Oberkörper fest und nahm einen zweiten Schirm in die Hand. So sprangen sie vom Giebel eines zweistöckigen Hauses herunter. Mit glücklicherweise nur leichten Verstauchungen „landeten" die Fallschirmkünstler am Boden.

•

— Dreiundzwanzig Jahre lang stand **James Rolph, der Gouverneur des Staates Kalifornien** im politischen Leben. Er war äußerst beliebt, und jedermann nannte ihn den „hübschen Jim". Im vergangenen November aber ging sein glücklicher Stern von einem Tag zum anderen unter. In San Francisco stürmte eine erregte Menge ein Gefängnis, holte einen wegen Menschenentführung Verdächtigen heraus und lynchte ihn. Der „hübsche Jim" fühlte mit der Volksmenge. In seiner Begeisterung erklärte er, Kalifornien habe ganz Amerika ein Beispiel gegeben, wie man mit Kidnappern umgehen müsse. Diese wenigen Worte sollten ihm das Genick brechen. Sie waren wirklich unüberlegt, denn nachträglich stellte es sich heraus, daß der Gelynchte mit hoher Wahrscheinlichkeit unschuldig war. Die Stimmen, die gegen das Verhalten des „Lynchgouverneurs von Kalifornien" lebhaft protestierten, waren nicht mehr zum Schweigen zu bringen. Auch Präsident Roosevelt zeigte sich entrüstet. So wurde der „hübsche Jim" abgesetzt. Er hat einen schweren Nervenzusammenbruch erlitten und sich in ein Sanatorium begeben.

Der Schatten des Mr. Anthony

Ein Dieb verfolgt sein Opfer rund um die Welt

Paris, 4. Juni.

Diamantenhändler bilden seit jeher ein beliebtes Objekt für jene Sorte von Gaunern, die sich den Juwelendiebstahl als „Spezialfach" erkoren haben. Ihre Tätigkeit erfordert mitunter beträchtliche Auslagen, denn es dauert oft längere Zeit, bis sie sich unbemerkt heranschleichen können; aber die wertvolle Beute ist zu verlockend, als daß sie sich durch diesen Umstand abschrecken lassen.

Wohl die abenteuerlichste Verfolgungsjagd dieser Art hat der Pariser Juwelier M. Anthony mitgemacht. Vor einigen Monaten unternahm er eine Geschäftsreise, die ihn beinahe um die ganze Welt führte. Er mußte hierbei besonders vorsichtig sein, da er Diamanten und Schmuckstücke im Werte von nicht weniger als zwei Millionen Francs bei sich trug. Da er die Gefahren, die ihm auf einer solchen Reise drohten, sehr gut kannte, ließ er sich einen besonders für diesen Zweck bestimmten Hüftgürtel anfertigen, in dessen Taschen er seine Schätze verwahrte.

Schon auf der Ueberfahrt nach Alexandrien war ihm auf dem Schiff ein Mann aufgefallen, der sich für einen Engländer ausgab und öfter in Monsieur Anthonys Nähe zu sehen war. Allmählich kam dem Juwelier der Verdacht, daß er hier von einem Juwelendieb oder dem Abgesandten einer ganzen Diebesbande verfolgt werde und war daher scharf auf seiner Hut.

Im Verlaufe seiner Reise berührte der Juwelier Bombay und Schanghai und kam dann nach Yokohama. Der unbekannte Engländer folgte ihm wie ein Schatten. Anthony war jedoch so vorsichtig, sich kaum aus seinem Hotel zu entfernen und alle geschäftlichen Unterhandlungen unter den größten Vorsichtsmaßregeln abzuwickeln. Er verkaufte nach und nach seine Juwelen, kaufte hie und da einen Stein und wich allen Versuchen des Engländers, mit ihm Bekanntschaft zu machen, hartnäckig aus.

Auf der Ueberfahrt von Japan nach Kalifornien schien der unangenehme Herr endlich aus Monsieur Anthonys Nähe gewichen zu sein. Dafür wurde er am Deck von einem jovialen älteren Herrn, einem Holländer, angesprochen. Aber auch diesem gegenüber zeigte sich Anthony äußerst zurückhaltend. Seine Vorsicht war nur allzu berechtigt, denn jetzt tauchte der gemütliche Holländer in allen Städten auf, durch die der Juwelier seine Reise führte.

Als Herr Anthony sich in Newyork einschiffte, um die Ueberfahrt nach England anzutreten, fand sich an Stelle des Holländers wieder der mysteriöse Engländer ein, der schon die Orientreise mitgemacht hatte. Endlich traf man in London ein. Anthony freute sich schon auf die unmittelbar bevorstehende Ankunft in Paris, die ihn von der Gesellschaft der lästigen Schatten erlösen sollte. Nur noch ein kurzer Abstecher nach Suffolk war in seinem Programm vorgesehen.

Gerade diese Reise nach Suffolk wurde ihm zum Verhängnis. Er stieg in einem Hotel ab und — erwachte am nächsten Morgen mit schwerem Kopf und ebenso schweren Gliedern. Erschrocken fuhr er mit der Hand nach seinem Leibgurt — die Juwelen waren weg! Man hatte ihn in der Nacht narkotisiert und ausgeplündert.

Die englische Polizei forscht mit aller Energie nach den Tätern. Anzeichen weisen darauf hin, daß eine gut organisierte und finanzierte Bande von internationalen Juwelendieben ihre Hand im Spiele hatte. Die Beute von zwei Millionen Francs hat auch die Reise der beiden Schatten um die ganze Welt gelohnt.

Vom Film zur Politik?

Die amerikanische Filmschauspielerin Mary Pickford, die in der Zeit des stummen Films Triumphe gefeiert hat, soll die Absicht haben, sich bei den nächsten Wahlen als Kandidatin der republikanischen Partei aufstellen zu lassen.

Hier entsteht das "Olympische Dorf"

Das reizvolle Gelände des Truppenübungsgeländes Döberitz bei Berlin, auf dem von der Reichswehr für die Berliner Olympiade 1936 das „Olympische Dorf" gebaut werden wird.

Rauf und Runter

Roman von Gedda Westenberger

5

Franz wird über und über rot. Es ist ihm furchtbar warm in seinem dicken karierten Schal. Ach Gott, ist sowas schwer . . .

Aber Friedrich Klotz scheint gar nicht so abgeneigt. Und daß Franz an Abarbeiten gedacht hat, scheint ihm besonders zu gefallen. „Wissense was, opfernse mal so hin und wieder Ihren Sonntagvormittag und helfense mir bei dem vielen Kleinkram, der hier immer liegenbleibt. Der Neue nämlich, den ich eingestellt habe, kann und kann kein anständiges Toupet zustande bringen. Und das war doch immer Ihre Stärke. Also ran, junger Mann. Und nu wartense mal, mir fällt da was ein . . . ich muß noch en paar Worte mit meiner Ollen reden, nachher kann ich Ihnen vielleicht noch was Besseres sagen . . ."

Er läßt Franz allein in der guten Stube zurück und man hört ihn in der Stube gegenüber halblaut verhandeln. Franz sieht sich neugierig um. Wie fein der Mann eingerichtet ist. Drüben im Eßzimmer steht sogar 'n stummer Diener . . . Mensch, und soviel Kristall auf'm Büfett. Und hier im Salon die dicken Goldrahmen um die Bilder und der Kronleuchter mit dem vielen Glasgehänge . . . Ob der Nell wohl gefiele? Aber Nell ist ja immer nur für Glattes, so, wie sie die Haare hat. Und vielleicht hat sie ja recht, vielleicht ist das alles sehr unmodern, aber Franz kann sich nicht helfen, er findets schick und weiß auch noch ganz genau, daß sein Schullehrer zu Hause in Freienwalde auch so'n Kronleuchter gehabt hat.

Franz sitzt sehr kleinlaut da und starrt auf den Leuchter und dann auf das Klavier mit der Spitzendecke und dem flötenden Hirtenbuben in Bronze: was solche Sachen alles kosten. Und wie lange, wie schrecklich lange es dauern wird, bis er und Nell mal so weit sind, wenn sie schon mit Schulden anfangen müssen. Hätten sie nicht doch besser bei den Eltern bleiben sollen? Aber was hilft's jetzt darüber nachzudenken — seit er verheiratet ist, geht alles so ein bißchen über seinen und Nells Kopf weg. Es ist wie in der Rutschbahn. Man schreit immerzu Halt und weiß doch genau, den entscheidenden Stoß hat einen der Mann oben schon gegeben — nun rutscht man eben und kann nur noch sorgen, einigermaßen salonfähig unten anzukommen. Aber übrigens — wie kommt er auf Rutschbahn — hat er das Gefühl, daß es bergab geht mit ihm?

Franz besieht sich seine sorgsam geschnittenen Fingernägel — Nell übt sich an ihm immer im Maniküren — und schüttelt still für sich den Kopf. Ach nein, Rutschbahn, nein — Berg- und Talbahn, das stimmt eher. Und es fragt sich nur, wo das Ding endet: oben oder unten. Oder ob man gar unterwegs ausgebootet wird, weil man's nicht verträgt?

Dann kommt Friedrich Klotz wieder herein. Strahlend, händereibend. Wenn Franz will, kann er zwei Betten, echt Eiche, gleich hier bei Klotzens kaufen. Klotzens brauchen sie nicht mehr. Er kann sie ja in kleinen Raten abzahlen. Und sicherlich kriegt er irgendwo noch passend Stühle und 'nen Schrank dazu. Mehr braucht's ja für den Anfang nicht. Will er mal sehen?

Ja, Franz will. Und wird in eine Bodenkammer geführt, wo es sehr kalt und zugig ist, und sieht ein Gewirr von hellgelben Brettern an der Wand stehen, und Klotz sagt stolz: „Das sind sie also, Sie sehen, gut erhalten", und mehr aus Höflichkeit als aus Ueberzeugung sagt Franz ja und hört erleichtert, sie kosten mit Einsatz und Matratze nur fünfundzwanzig Mark das Stück, er fühlt, das ist wirklich nicht viel und hat sie schon gekauft.

Dann, unten, druckst er noch ein bißchen herum: Wie es nun mit der kleinen Anleihe ist. Schließlich, Betten allein . . Sie lachen beide wie über einen guten Witz; Klotz schlägt Franz auf die Schulter und sagt: „Junger Mann", und Franz weiß schon: mit dem Geld, das wird nichts. Aber daß er wenigstens die Betten hat, ist ja auch schon ganz schön. Und überdies hat Klotz recht, heutzutage, wo jedes Geschäft sowieso froh ist, wenn nur ein Käufer kommt, da soll man ruhig feste in Raten zahlen und unbesorgt kaufen. „Noch dazu", sagt Klotz, „wenn man so glänzend startet, wie Sie da draußen. Ist ja 'n Wunder, wie ihr das so gemacht habt. Ja, ja, die Jugend von heute!"

Und dann steht Franz wieder auf der Straße und atmet tief auf, nach ein paar Schritten ist er schon ganz ausgesöhnt mit den unbekannten Betten, die ihm jetzt gehören, und der Zettel in der Tasche, wonach er sich verpflichtet, bis August dieses Jahres fünfzig Mark an Herrn Friedrich Klotz zurückgezahlt zu haben, der drückt ihn schon gar nicht mehr. Ach was, — was sind schon fünfzig Mark mit Stottern.

Erst zu Hause auf der Treppe wird er wieder ein bißchen nachdenklich. Vielleicht ist nur der widerliche Essengeruch daran schuld, der ihm auf jeder Etage entgegenschlägt, oder das zänkische Geschrei von der Briefträgersfrau aus der zweiten, das ihn im Unbewußten an den gestrigen Krach erinnert. Er bleibt am Treppenhausfenster stehen, zieht Klotzens Zettel heraus und rechnet auf der Rückseite eilig zusammen: Von Januar bis August fünfzig Mark an Klotz, dann fünfundsechzig Miete, macht hundertfünfzehn. Dann mindestens noch hundertfünfzig für die sonst noch fürs neue Zimmer notwendigen Möbel: macht zweihundertfünfundsechzig. Donnerwetter . . . Und das ist nur das, was unbedingt geschafft werden muß. Und alles andere, Steuer, Lebensunterhalt, Betriebskosten, Licht, Gas — das kommt noch dazu. Und alles vom dem bißchen Rasieren und Waschen und Ondulieren und Schneiden. Dabei: wann kommt schon einer mit Waschen? Die waschen ja alle zu Hause. Und am Rasieren verdient man ja nichts. Muß dann bloß mal so'n kleines Malheur passieren, daß Nelk krank wird oder er, oder 'n netter kleiner Wasserrohrbruch und schon sitzen sie bis zur Nase im Dreck. Himmel nochmal — wenn er ehrlich ist, muß er sagen: er hat sich so 'n bißchen vergaloppiert. Das mit dem Zimmer von der Bumke war falsch, und das mit der neuen Einrichtung war erst recht falsch. Aber was hilft's. Man will doch weiter.

Wie er noch dasteht und auf den grauen Hof hinunterstarrt, wo die Kinder aus dem Haus eine schwarze Katze hetzen, tritt plötzlich ein Bettler an ihn heran. „Entschuldijense jütigst, hamse nich vor 'n armen Mann 'n Stückchen Brot oder 'n Sechser?"

Franz ist ordentlich zusammengefahren, wie er so aus seinen Gedanken gerissen wird. „Ich hab selber nische", sagt er ärgerlich und geht weiter die Treppe hinauf. Der Bettler sieht ihm voll Hohn nach:

„Na, denn tu 'n Kragen ab, Mensch, oder denkste vielleicht, uff dei'n Kragen hin lädt dir einer zu Mittag ein?"

Franz bleibt stehen und besinnt sich: „Na, kommse schon. Ich hab zwar wirklich nischt, aber'n Sechser is doch noch da. Und damit Sie's wissen, Verehrtester: die, wo heute noch nach außen hin mit 'm weißen Kragen und so noch sein tun müssen, die sind manchmal am schlimmsten dran. Die hungern manchmal ooch, aber glaubt ihnen keiner."

Dann schließt er verdutzt über sich selber die Korridortür auf.

Wie kommt er dazu, dem Bettler so komische Sachen zu sagen? Und so auf „arm" zu tun? Er muß doch noch ganz still sein. Er hat zwar ein paar Schulden, aber das ist auch alles. Und wer hat die heute nicht?

Sechstes Kapitel

Nell sitzt in ihrem neuen Schlafzimmer, das nur durch eine Tapetentür mit dem nebenanliegenden Geschäft verbunden ist und außer den Klotzschen Betten noch ein ganz gemütliches Sammelsurium von Wohnmöbeln beherbergt — und stopft Strümpfe. Sie hockt auf dem Bettrand, der weiße Friseurmantel liegt griffbereit neben ihr — aber sie hat nun schon das fünfte Paar Strümpfe in Angriff genommen, ohne daß man sie drüben im Geschäft braucht. Dabei ist es elf Uhr in der Früh, eine Zeit also, wo „früher" Hochbetrieb war.

Und jetzt — ach, es ist wie verhext. Mit dem Umzug in das neue Zimmer war auf einmal alles anders. Kaum waren sie eingezogen, kam eines Morgens die halbe Decke herunter, und Frau Bumke schrie Zeter und Mordio und behauptete, die Decke wäre niemals heruntergekommen, wenn man die Tür nicht durchgebrochen hätte, und deshalb zahle sie für die Reparatur der Decke keinen Pfennig. Was sollte man da machen? Gleich Krach anfangen mit der neuen Wirtin? Womöglich klagen? Das hätte doch auch nur Geld gekostet — und man denke, welches Gerede, wenn Horns gleich so angefangen hätten! Es blieb also nichts anderes übrig, als stillschweigend beides zu zahlen: den Türdurchbruch und die Deckenreparatur. Und da waren, ehe man sich's versah, Franzens feste Notgroschen weg (Gott sei Dank, daß er sie noch gehabt hatte). Und Nells zehn Mark von der Sparkasse auch.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 5. Juni 1934 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 249

Stand der Badischen Bank am 15. Mai

Aktiva: Goldbestand 8 778 281 (unv.), deckungsfähige Devisen — (—), sonstige Wechsel und Schecks 17 867 877 (26 885 564), deutsche Scheidemünzen 9690 (11 496), Noten anderer Banken 57 310 (31 060), Lombardforderungen 2 287 290 (2 348 849), Wertpapiere 11 974 808 (11 968 899), sonstige Aktiva 27 579 495 (34 596 877).

Passiva: Grundkapital 8 800 000 (unv.), Rücklagen 2 300 000 (unv.), Dividendenergänzungsfonds 1 000 000 (unv.), Betrag der umlauf. Noten 18 809 850 (18 844 200), sonstige tägl. fällige Verbindlichkeiten 8 071 080 (14 686 882), an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 27 144 081 (26 502 619), sonstige Passiva 1 968 997 (1 928 388) Mark.

Verbindlichkeiten aus weiter begebenen im Inlande zahlbaren Wechseln 166 447 (166 785) ℳ.

Ultimoausweis der Schweizer Nationalbank

Die letzte Maiwoche hat der Schweiz. Nationalbank wiederum einen Zufluß an Goldwerten gebracht. Der Goldbestand ist um 2,5 Mill. auf 1 636 Mill. angewachsen, während sich die Golddevisen um 1,7 Mill. auf 7,4 Mill. vermehrten. Die Zunahme des Inlandsportefeuille um 16,9 Mill. setzt sich zusammen aus einer Verringerung des Wechselbestandes um 10,3 Mill. auf 17,3 Mill. und eine Vermehrung der diskontierten Schatzanweisungen um 18,3 Mill. auf 84,4 Mill. Fr. Die Lombardvorschüsse haben sich um 18,2 Mill. auf 90,5 Mill., die Wechselder Darlehnskasse um 8,8 Mill. auf 24,2 Mill. Fr. erhöht. Die Auflösung der Goldhorte macht weitere Fortschritte, denn die Vermehrung des Notenumlaufes um 48 Mill. steht um etwa 16 Mill. hinter der durchschnittlichen Zunahme in der entsprechenden Woche des vergangenen Jahrfünfts.

Am 31. Mai belief sich der Notenumlauf auf 1354 Mill. oder 154 Mill. weniger als Ende 1933. Im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres ist der Notenumlauf um insgesamt 96 Mill. zurückgegangen. In der abgelaufenen Woche haben sich die täglich fälligen Verbindlichkeiten um 15 Mill. auf 444 Mill. verringert. Am 31. Mai waren der Notenumlauf und die täglich fälligen Verbindlichkeiten mit 91,4 v. H. durch Gold und Golddevisen gedeckt.

⊙ **GV. der Bayerischen Elektrizitätswerke, München.** München, 4. Juni. (Eig. Meld.) Die o. GV. erledigte die Regularien und setzte die Dividende auf wieder 6 v. H. fest. Aus dem AR. ausgeschieden sind Ministerialrat a. D. Dr. Josef Gunz-Nürnberg und Dr. Paul Steiner-Berlin. Neu gewählt wurden Landesbaurat Franz Langloh-München (Isarwerke AG.), Komm.-Rat Arnold Maier-München (Dedibank) und Direktor Max Wolf-Berlin (Elektrische Licht- und Kraftanlagen-AG.).

* **AG vorm. Seidel u. Naumann, Dresden.** Die o. GV beschloß, von dem für 1933 ausgewiesenen Reingewinn von 308 440 ℳ nach Zuweisung von 50 000 ℳ an den gesetzlichen Reservefonds und weiteren 50 000 ℳ an die sozialen Kassen, die restlichen 208 440 ℳ vorzutragen. Die Verwaltung erklärte, daß sie von einer Dividendenverteilung abgesehen habe zwecks finanzieller Stärkung der Gesellschaft im Hinblick auf die Geschäftsbelebung. In den ersten fünf Monaten des neuen Geschäftsjahres habe sich der Umsatz in Schreibmaschinen, Fahrrädern und Nähmaschinen in erheblichem Maße weiter belebt. Die Aussichten der Gesellschaft seien als günstig zu bezeichnen.

* **AG. der Gerresheimer Glashüttenwerke vorm. Ferd. Heye. — Befriedigende Liquidität.** In seinem Bericht über das Geschäftsjahr 1933 weist der Vorstand der Gerresheimer Glashütte darauf hin, daß die Rückkehr des Vertrauens zur Staatsführung und die Abnahme der Arbeitslosenziffer sich in einer Belebung des Geschäftes bemerkbar macht, daß in seiner Hauptabteilung, der Flaschenproduktion, ganz besonders unter dem Einschrumpfen der Massenkaufkraft, litt. Der zielbewußte Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, an dem sich auch das Unternehmen nach Kräften beteiligte, läßt eine weitere Zunahme des Verbrauchs erhoffen. Die Vergrößerung der Umsätze ermöglichte es, einen Betriebsgewinn von 341 003 ℳ zu erzielen, von dem 300 353 ℳ (i. V. 300 000) ℳ zu Abschreibungen auf Anlagen verwendet werden. Danach verbleibt ein Nettobetriebsgewinn von 41 053 ℳ. Der Verlustvortrag aus 1932 von 713 819 ℳ hat sich durch den Buchgewinn aus der 1933 beschlossenen Kapitalherabsetzung um 559 795 auf 154 024 ℳ ermäßigt. Um die Bilanz nach jeder Richtung hin zu bereinigen und in allen Punkten nach vorsichtigsten kaufmännischen Grundsätzen aufzustellen, hielt es die Verwaltung für notwendig, die im vorigen Jahre unterbliebenen Abschreibungen auf Beteiligungen und Wertpapiere mit 695 502 Mark nachzuholen, so daß sich der Betriebsgewinn von 41 053 ℳ in einen Verlust von 654 478 ℳ verwandelt, zuzüglich des obenerwähnten Saldos einen Gesamtverlust von 808 502 ℳ ergibt, den die Verwaltung empfiehlt, vorzutragen. — In der Bilanz haben sich dementsprechend Beteiligungen und Wertpapiere (alles in Mill. ℳ) auf 0,767 (1,455) ermäßigt. Sonstige Wertpapiere sind von 0,284 auf 0,522 gestiegen. Die gesamten Vorräte sind mit 2,398 (2,328) bewertet, Warenforderungen mit 1,680 (1,811). Bankguthaben sind auf 0,720 (0,920) zurückgegangen. Auf der anderen Seite stehen bei 8,820 (9,8) AK. und unverändertem Reservefonds von 0,300 Verbindlichkeiten mit 0,810 (0,430) und Rückstellungen für zweifelhafte Forderungen mit 0,588 (0,588). — Das Ergebnis des Jahres 1934 wird im wesentlichen davon abhängen, in welchem Umfange die Beschäftigung in den Verbrauchsgüterindustrien zunehmen wird.

Verein Deutscher Eisenhüttenleute

Der Abschluß der Tagung am Samstag

Die gemeinsame Vollsitzung des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute am Samstag nachmittag stand unter dem Thema „Wissenschaft und technischer Fortschritt". Unter den zahlreichen Teilnehmern sah man eine stattliche Reihe von Vertretern der Reichs-, Staats-, Provinzial- und Kommunalbehörden sowie der Wehrmacht, der NSDAP und ihrer verschiedenen Organisationen. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils gab zunächst Prof. Dr. W. Heisenberg-Leipzig einen Ausschnitt aus dem Gebiete der modernen Atomtheorie. Anschließend sprach Prof. Dr. P. Goerens-Essen über die „Notwendigkeit der wissenschaftlichen Entwicklung der Eisenindustrie". Der Vortragende behandelte die Frage nach der Notwendigkeit wissenschaftlicher Forschung in der Eisenindustrie selbst.

Er führte zunächst an Hand zahlreicher Beispiele einen geschichtlichen Nachweis über die Fortschritte in der Eisenindustrie auf Grund wissenschaftlicher Arbeit in den Betrieben. In noch höherem Maße sei dies der Fall, wenn man die Aufgaben betrachte, die auf dem Gebiete des Eisenhüttenwesens vor uns liegen. Die wichtigste Aufgabe sei die Verwertung armer Erze zur Eisenerzeugung; denn trotz aller Vervollkommnung des Hochofenvorganges leide dieser an einigen grundsätzlichen Mängeln qualitativer und in besonderen Zeiten auch wirtschaftlicher Art.

Unsere Kenntnis des Einflusses geringer Mengen von Fremdkörpern auf die Eigenschaften des Eisens seien noch so lückenhaft, daß wir manche Eigentümlichkeiten des Eisens und des Stahles heute noch nicht erklären können. Namentlich der Begriff der Qualität, der für die Weiterverarbeitung und Anwendung des Stahles von so außerordentlich großer Bedeutung sei, könne auch noch nicht annähernd festgelegt werden. Sehr wichtige Qualitätsunterschiede von Stahlsorten verschiedener Herkunft konnten trotz der Vollkommenheit unserer heutigen Untersuchungsverfahren bisher noch nicht ergänzt werden.

Diese Unsicherheit habe zur Folge, daß wir bei der Stahlbereitung heute sicherlich noch eine Reihe von Maßnahmen treffen, die überflüssig gemacht werden könnten, wenn wir über eine wirklich wissenschaftliche Erkenntnis unserer metallurgischen Vorgänge und der Eigenschaften des Stahles verfügten. Die deutsche Eisenindustrie stehe infolge ihrer ungenügenden Rohstoffgrundlage den entsprechenden Industrien anderer Länder gegenüber ungünstiger da. Sie werde sich daher nur durch qualitative Ueberlegenheit auf die Dauer behaupten können. Da aber, wie die Geschichte beweise, nur die wissenschaftliche Arbeitsweise zu genügend raschen und sicheren Fortschritten führen könne, sei es notwendig, die Wissenschaft wesentlich mehr als bisher in den Betrieben selbst zu pflegen.

Mit besonderer Eindringlichkeit betonte der Vortragende, daß durch eine richtiggeleitete Gemeinschaftsarbeit die Durchdringung aller an der Fertigung beteiligten Betriebe mit wissenschaftlichen Erkenntnissen nicht nur bei der eisenerzeugenden Industrie gepflegt werde, sondern insbesondere auch der weiterverarbeitenden Industrie zugänglich gemacht werden müsse.

Danach wandte sich der Vorsitzende in einer eindrucksvollen Ansprache an Regierungsrat Prof. Dr. Max Planck, um ihm als einem der größten deutschen physikalischen Forscher und Schöpfer der Quantentheorie und damit Begründer der Atomphysik auf einmütigen Beschluß des Vorstandes die höchste Auszeichnung des Vereins, die Carl-Lueg-Denkmünze, zu verleihen. Die Schlußansprache hielt dann Dr. Vögler.

⊙ **Bilanzbereinigung bei Austro-Daimler-Puchwerke Wien.** Wien, 4. Juni. (Eig. Meld.) Am Samstag fand die o. GV. der Gesellschaft statt, welche die Bilanzen für 1930, 1931 und 1932 genehmigte. Die Bilanz für 1930 schließt mit einem Verlust von 8,14 Mill. Schilling ab. Zur Deckung dieses Verlustes werden alle offenen Reserven im Gesamtbetrage von 7,15 Mill. Schilling herangezogen und der Rest von 1 Mill. Schilling vorgetragen. Die Bilanz für 1931 weist infolge der Fortdauer der Krise einen weiteren Verlust aus. Dabei haben von allen Banken, die Kreditanstalten und der Wiener Bankverein nicht nur auf jede Verzinsung ihrer Forderungen verzichtet, sondern darüber hinaus einen Kapitalnachlaß von insgesamt 1 Mill. Schill. gewährt. Davon entfallen auf die Kreditanstalt 600 000, auf den Wiener Bankverein 400 000 Schilling. Unter Berücksichtigung dieses Kapitalnachlasses und nach Abschreibungen auf Anlagen von 500 000 Schilling schließt das Jahr 1932 mit einem Verlust von 667 000 Schilling ab, der zuzüglich des Verlustvortrages aus 1930 mit 1,67 Mill. Schilling weiter vorgetragen wird. Die Bilanz für 1932 bringt dann eine grundlegende Neuordnung der Bilanz. Zur Neubewertung der Anlagen und einer Wertberichtigung der Vorräte haben die Patronatsbanken auch für 1932 auf jede Verzinsung ihrer Forderungen verzichtet und darüber hinaus einen Kapitalnachlaß von 6,2 Mill. Schilling gewährt, wovon 3,74 Mill. Schilling auf die Kreditanstalt und der Rest auf den Wiener Bankverein entfallen. Für die Abwertung der Anlagen wurde ein Betrag von 1,98 Mill. Schilling herangezogen. Das Jahr 1932 selbst schließt dann unter Berücksichtigung des Kapitalnachlasses mit einem Verlust von 2 Mill. Schilling, der sich um den Vortrag aus 1931 von 1,67 Mill. Schilling erhöht. Dieser Verlust wird in der Weise gedeckt, daß das Kapital von 3,8 Mill. Schilling auf 76 000 Schilling herabgesetzt wird bei gleichzeitiger Wiedererhöhung auf 4 Mill. Schilling, wobei die neuen Aktien von den Gläubigern an Zahlungsstatt genommen werden. Die Eröffnungsbilanz für 1933 weist sodann ein AK von 4 Mill. Schilling und Kreditoren im Betrage von 10,75 Mill. Schilling aus.

* **Gontermann-Peipers AG., Siegen. — Verlustabschluß.** Für das am 30. Juni 1933 beendete Geschäftsjahr ergibt sich nach Verrechnung aller Unkosten und Aufwendungen ein Verlust von 249 986 (i. V. 229 875) ℳ. Zur Deckung des Verlustes von insgesamt 470 541 ℳ sowie zur Vornahme von Sonderabschreibungen und einer Zuweisung von 40 000 ℳ an den Delkrederefonds ist der Buchgewinn aus der Einziehung von unentgeltlich zur Verfügung gestellten eigenen Aktien von 600 000 ℳ verwandt worden.

⊙ **Westdeutsche Kaufhof AG. vorm. Leonhard Tietz.** Köln, 4. Juni. (Eig. Meld.) Bei der Gesellschaft ist jetzt das Ergebnis des Angebots auf Umtausch der 7½ v. H. Dollaranleihe von 1926 in 5 v. H. Reichsmarkschuldverschreibungen (für 1000 Dollarbonds 3000 ℳ Obligationen) zu überblicken. Wie wir erfahren, sind bei der Golddiskontbank Bonds im Nominalbetrag von 518 500 Dollar bei einem derzeitigen Gesamtumlauf von 1,5 Mill. Dollar zum Umtausch eingereicht worden.

* **Dividendenloser Abschluß der „Sarotti" AG. Berlin.** In der AR-Sitzung der Sarotti AG, Berlin, wurde der Abschluß per 31. Dezember 1933 mit einem Reingewinn von 97 024 ℳ einschließlich des Gewinnvortrages von 86 004 ℳ genehmigt und die Einberufung der GV auf den 28. Juni beschlossen. Das Erträgnis des Geschäftsjahres 1933 wurde ungünstig beeinflußt durch den wertmäßigen Umsatzrückgang, die durch das Sinken der Rohstoffpreise notwendige Wertberichtigung und die Verringerung der Verdienstspanne infolge der ungesunden Preisverhältnisse in der Schokoladenindustrie. Trotz der guten Liquidität der Gesellschaft und der namhaften Bankguthaben muß bei diesem Geschäftsergebnis von einer Dividende (i. V. 4 v. H.) Abstand genommen werden. Ueber den laufenden Geschäftsgang wurde berichtet, daß sich der Umsatz erfreulich gesteigert habe.

* **10 (14) v. H. Dividenden in der deutschen Zündholzgruppe.** Die Generalversammlungen der Norddeutschen Zündholz AG und der Süddeutschen Zündholz AG, Berlin, genehmigten einstimmig die Abschlüsse für das Geschäftsjahr 1933. Bei beiden Gesellschaften gelangt eine Dividende von 10 (14) v. H. auf das AK von je 5 Mill. ℳ zur Verteilung und je 100 000 ℳ werden dem gesetzlichen Reservefonds übertragen. Der Reingewinn bei der Norddeutschen beträgt einschl. 147 978 (187 891) ℳ Gewinnvortrag 708 028 (987 077) ℳ und bei der Süddeutschen einschließlich 155 214 (80 446) ℳ Gewinnvortrag 781 008 (1 126 218) ℳ.

* **Postscheckverkehr beim PSchA. Karlsruhe im Mai.** Die Zahl der Postscheckkunden hat sich im Mai um 220 auf 36 027 erhöht. Die Guthaben betrugen im Monatsdurchschnitt 19 560 090 ℳ, Ende des Monats 19 050 308 ℳ. Gutschriften wurden 1 274 870 über 165 084 170 ℳ, Lastschriften 940 620 über 164 920 734 ℳ ausgeführt. Gesamtumsatz mithin 2 215 490 Buchungen über 329 004 904 ℳ. Bargeldlos wurden hiervon 268 893 256 ℳ beglichen. Im Ueberweisungsverkehr mit dem Ausland wurden 608 269 ℳ umgesetzt.

Regelung des kommissionsweisen Verkaufs von Frühkartoffeln

Der Reichsbeauftragte für die Regelung des Absatzes von Frühkartoffeln, Boettner, hat über den kommissionsweisen Verkauf von Frühkartoffeln folgende Anordnung erlassen:

1. Für die Zeit vom 6. Juni bis zum 30. Juli verbiete ich im gesamten Reichsgebiet den waggonweisen Vertrieb nicht festverkaufter Frühkartoffeln in- und ausländischer Herkunft sowie den Abschluß von Kommissionsgeschäften mit Frühkartoffeln in- und ausländischer Herkunft.
2. Die Bezirksbeauftragten und die Beauftragten der Landesbauernführer sind verpflichtet, jeden Fall der Uebertretung dieser Anordnung unverzüglich ihrem Gebietsbeauftragten bzw. ihrem Landesbauernführer zur Bestrafung durch mich zu melden. Als Zuwiderhandelnde im Sinne dieser Verordnung gelten bei inländischen Frühkartoffeln die Versender, bei ausländischen Frühkartoffeln die Vermittler (Agenten, Kommissionäre).
3. Für den Fall der Zuwiderhandlung setze ich auf Grund der Verordnung über den Absatz von Frühkartoffeln eine Ordnungsstrafe von 50 ℳ je Zentner — im Wiederholungsfalle von 100 ℳ je Ztr. — vorschriftswidrig verkaufter Frühkartoffeln fest.
4. Das in der Verordnung über den Absatz von Frühkartoffeln vorgesehene Schiedsgericht wird von Fall zu Fall berufen.

Der Ruhrkohlenabsatz im April

Nach den endgültigen Feststellungen des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats erreichte der Gesamtabsatz (Koks und Briketts in Kohle umgerechnet) im April 7 146 892 To. gegen 7 303 135 To. im Vormonat. Der arbeitstägliche Gesamtabsatz betrug 297 779 (277 044) To., erhöhte sich also gegenüber dem Vormonat um 7,48 v. H., während die Zunahme gegenüber dem Vorjahresmonat sogar 32,52 v. H. beträgt.

Von dem Gesamtabsatz entfielen auf den eigentlichen Syndikatsabsatz (auf die Verkaufsbeteiligung in Anrechnung kommend) 5 060 148 (5 018 046) To. und hiervon wiederum auf das unbestrittene Gebiet 2 882 222 (2 716 932) Tonnen, auf das bestrittene Gebiet dagegen 2 177 926 (2 301 114) To. Der Anteil der Lieferung in das unbestrittene Gebiet hat sich also weiter erhöht, während die Lieferungen in das bestrittene Gebiet nach der Steigerung im Vormonat wieder einen Rückgang zu verzeichnen haben. Auf den Werkselbstverbrauch (auf die Verbrauchsbeteiligung in Anrechnung kommend) entfielen im Berichtsmonat 1 461 727 (1 471 831) To., der sich damit im Vergleich zum Vormonat ziemlich stabil gehalten hat. Der Zechenselbstverbrauch belief sich auf 624 089 (700 280) To.

Der Zuckerrübenanbau in Deutschland und Europa

Nach einer Umfrage der internationalen Vereinigung für Zuckerstatistik wird in Deutschland in diesem Jahre eine Fläche von 334 793 Hektar für den Zuckerrübenanbau benutzt werden. Das bedeutet eine Zunahme von 20,04 v. H. Die Rübenanbaufläche für Futterzwecke wird sogar um 37,02 v. H. auf 14 585 Hektar ausgedehnt. An der Vermehrung sind in erster Linie Nieder- und Oberschlesien beteiligt.

Mit Ausnahme von Belgien, Dänemark und Schweden haben alle Zuckerrüben pflanzenden Länder Europas ihre Anbaufläche vergrößert. Die Tschechoslowakei — nach Deutschland der größte Zuckerproduzent Europas — erhöhte seine Fläche um 3,49 v. H. auf 148 965 Hektar.

Der Mannheimer Hafenverkehr im Mai

Der Wasserstand des Rheins bewegte sich nach dem Mannheimer Pegel zwischen 210 und 250 cm und der des Neckars zwischen 207 und 252 cm und war somit für die Schiffahrt gleich ungünstig wie im Vormonat. Die Abladetiefe der für den Oberrhein bestimmten Fahrzeuge unterlag daher einer beträchtlichen Einschränkung. An stillgelegten Schiffen wurden am Monatsende noch 14 mit einer Ladefähigkeit von 12 047 To. gezählt.

Der Gesamtumschlag betrug im Berichtsmonat 504 268 To. (im Vorjahr 441 404) gegenüber dem Vormonat 87 524 To. mehr. Rheinverkehr. Ankunft: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 366 und Schleppkähne 807 mit 440 194 To. Abgang: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 355 u. Schleppkähne 811 mit 32 048 To. Neckarverkehr: Ankunft: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft — und Schleppkähne 71 mit 6 064 To. Abgang: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft — und Schleppkähne 83 mit 5 964 To. Auf den Handelshafen entfallen: Ankunft: 214 275 To. Abgang: 46 326 To. Auf den Industriehafen entfallen: Ankunft: 70 820 To. Abgang: 9 697 To. Auf den Rheinauhafen entfallen: Ankunft: 161 154 To. Abgang: 1 757 To.

Der in obigen Zahlen enthaltene Umschlag von Hauptschiff zu Hauptschiff beträgt auf dem Rhein 30 345 To., auf dem Neckar 11 876 To. Auf dem Neckar sind 20 Fernschleppzüge und 1 Lokalschleppzug abgegangen.

An Güterwagen wurden während des Berichtsmonats gestellt: im Handelshafen 11 188 10-To.-Wagen, im Industriehafen 9074 10-To.-Wagen und im Rheinauhafen 10 308 10-To.-Wagen.

Die Neckarschiffahrt im Mai

Die Schiffahrt auf dem Neckar hatte im abgelaufenen Monat unter einem außergewöhnlich niedrigen Wasserstand zu leiden. Verzögerungen waren daher nicht zu vermeiden. Von Mannheim fuhren 20 Schleppzüge und 1 Lokalzug mit zusammen 87 Kähnen zu Berg, von denen 38 mit Gütern und 32 mit Kohlen für Heilbronn beladen waren, ferner 14 Kähne mit Kies zum Kanalbau am unteren Neckar bei Heidelberg, Eberbach und Neckargerach. Die restlichen 3 Kähne schleppten leer zu Berg zum Salzladen. Zu Tal sind 74 Kähne, und zwar 61 mit Salz und 13 mit Gütern abgefertigt worden.

Ab 10. Mai 1934 hat die Neckarschiffahrt G.m.b.H. Heilbronn die fahrplanmäßigen Personenfahrten zwischen Heilbronn—Heidelberg und umgekehrt aufgenommen.

(Mitgeteilt vom Heilbronner Schiffahrts-Kommissariat Erich Hoffmann).

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort / 4. Juni

Die Nachfrage nach Leerraum war heute nicht besonders rege. Eine Frachtnotierung fand nicht statt. Die Talfracht notierte mit 1,20 bzw. 1,40 ℳ ab hier bzw. ab Kanal nach Rotterdam und 1,70 bzw. 1,90 ℳ nach Antwerpen—Gent einschl. Schleppen. Für bergwärts wurde ebenfalls nur vereinzelt Kahnraum angenommen. Auch hier erfuhren die Frachten mit 1,40 ℳ bzw. 1,60 ℳ Basis Mainz—Mannheim keine Aenderung. Der Bergschlepplohn notierte mit 80 bis 90 Pfg. nach Mainz und der Talschlepplohn mit 8 Pfg. für größere beladene Kähne nach Rotterdam.

Stark verschlechterter Häuteaußenhandel

In den ersten vier Monaten 1934 zeigt die Häuteaußenhandelsbilanz Deutschlands eine verstärkte Einfuhr gegenüber einer verminderten Ausfuhr. So wurden in den Monaten Januar bis April (verglichen mit der gleichen Vorjahreszeit) folgende Mengen eingeführt: StNr. 156a) Kalbfelle naß 89 609 (87 245), 155b) trocken 4996 (3014), 153c) Rindshäute naß 378 052 (226 061), 153d) trocken 98 399 (77 405), 158e) Roßhäute naß 26 002 (19 566), 158f) Roßhälse 90 (1040), 158g) Roßschilder 1997 (621), 158h) Roßhäute trocken 75 (579), 158l) Lammfelle 8791 (7298), 158m) Schaffelle 24 600 (14 280), 158n) Lamm- und Schaffelle roh enthaart 4778 (1287), 158o) Ziegenfelle 16 001 (10 180), 158r) Reh, Esel, Maultier, Wildschwein usw. — Felle und Häute 3089 (1961) und 158t) Leimleder 129 990 (96 181) eingeführt. Im selben Zeitraum wurden dagegen nur exportiert: StNr. 156a) Kalbfelle naß 14 046 (18 878), 156b) trocken 780 (422), 158c) Rindshäute naß 98 788 (78 401), 158e) Roßhaar naß 1296 (849), 158g) Roßschilder 1307 (799), 158m) Schaffelle 2107 (3414), 158r) Reh, Esel usw., Felle und Häute 2089 (2590), 158t) Leimleder 2069 (2614) und 184a und 184b) Hasen- und Kaninchenfelle roh 10 441 (7696).

Waren und Märkte

Frankfurter Abendbörse fest und lebhaft

Die Abendbörse war bei Eröffnung wieder fest und verhältnismäßig lebhaft, freilich vollzogen sich die Kursbesserungen gegen den Berliner Schluß in wesentlich verlangsamtem Tempo. Immerhin hielt die Nachfrage an, die Kundschaft hatte wieder zahlreiche kleine Orders hergelegt. Stark gesucht blieben von lokalen Papieren Scheideanstalt, für die eine Taxe von 205—207 v. H. gegeben wurde nach einem Mittagskurs von 202 v. H. rationiert. Farbenindustrie gewannen ¾ v. H. und auch auf den übrigen Marktgebieten betrugen die Erhöhungen etwa ¼—½ v. H. Von Renten zogen Neubesitzanleihe auf 22,60 v. H. an.

Bei lebhaftem Geschäft setzten sich die Kurssteigerungen im Verlaufe der Abendbörse fort, wobei die neuesten Mitteilungen über die Abrüstungskonferenz, insbesondere der Vorschlag Hendersons von Anregung war. Das Hauptgeschäft hatten Farbenindustrie, die bis auf 144,50 anzogen, sowie Neubesitzanleihe, die auf 22,75 v. H. stiegen. Auch sonst ergaben sich überwiegend Besserungen bis zu 1 v. H. gegen den Berliner Schluß. Die Börse schloß zu den höchsten Kursen. Auch für festverzinsliche Werte und Stadtanleihen zeigte sich weitere Nachfrage bei anziehenden Kursen.

An der Nachbörse handelte man Farbenindustrie mit 144,50, Neubesitz mit 22,72½ v. H. Scheideanstalt erhöhten sich auf 207 v. H. Ferner notierten u. a.: Ver. Stahlbonds 74,62; Allg. D. Creditanstalt 44,25; Reichsbank 154; Klöcknerwerke 69; Kali Aschersleben 109,50; Kali Salzdetfurth 148; Kali Westeregeln 109; Daimler Motoren 48,75; Deutsche Linoleum 68; Th. Goldschmidt 70; Schuckert Nürnberg 90,75.

Uebersee-Getreide-Notierungen

Neuyork, 4. Juni. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per Bushel, Lokopreise) Weizen roter Sommer-Winter Nr. 2 107½; dto. hard 109¾; Mais neu ankommende Ernte 80,50; Gerste Malting 64,75; Mehl Spring wheat clears (per 196 lb.) 650—680; Fracht unverändert.

Chikago, 4. Juni. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per Bushel, Terminpreise) Weizen (willig) per Juli 90¾; Sept. 97,75; Dez. 99,25; Mais (flau) Juli 54; Sept. 56; Hafer (willig) Juli 41,25; Sept. 41,25; Dez. 42½; Roggen (willig) Juli 60¾; Sept. 62,50. — Lokopreise: Weizen gemischter Nr. 2 98,25; Mais gelber Nr. 2 57; dto. weißer 61; dto. gemischter 56,50; Hafer weißer Nr. 2 44; Gerste Malting 58—100.

Winnipeg, 4. Juni. (Eig. Dr.) Infolge Feiertag keine Notierungen.

Buenos Aires, 4. Juni. (Eig. Dr.) Schluß (in Papierpeso per 100 Kilo) Weizen per Juni 5,82; Juli 5,95; August 6,05; Mais per Juni 4,85; Juli 4,92; August 5,05; Hafer per Juni 4,00; Leinsaat (ruhig) per Juni 14,20; Juli 14,20; August 14,50.

Rosario, 4. Juni. (Eig. Dr.) Schluß (in Papierpeso per 100 Kilo) Weizen per Juni 5,70; Juli 5,75; Mais per Juni 4,70; Juli 4,75; Leinsaat per Juni 14,10; Juli 14,20.

*

Rotterdam, 4. Juni. (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Juli 3,85; Sept. 3,85; Nov. 3,57½; Jan. 3,65. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Juli 69; Sept. 68,00; Nov. 69,75; Jan. 70,50.

Liverpool, 4. Juni. (Eig. Dr.) Schluß (in Schilling und Pence) Weizen (100 lb.) Tendenz willig: Juli 4,8¾; Okt. 5,0½; Dez. 5,2¾. — Mais (100 lb.) Tendenz stetig: Juni 20,8 verk.; Juli 11,5 verk.; August 12,4¼ verk. — Mehl (280 lb.) Liverpool Straights 20; London Weizenmehl 17—24,50.

Amerikanische Schmalz- und Schweinemärkte

Neuyork, 4. Juni. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per 100 lb.) Schmalz prima Western loko 710; dto. middle Western 690—705; Talg unverändert.

Chikago, 4. Juni. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per 100 lb.) Tendenz unregelmäßig: Schmalz per Juli 640 B; Sept. 662,50; Okt. 675 B; Dez. 687,50 B; Bauchspeck (tr. gel.) per Juni 805, per August 887,50; Schmalz loko 627,50; Schweinepreise unverändert; Schweinezufuhr in Chikago 45 000, im Westen 151 000 Stück.

*

* **Schifferstadter Gemüseauktion vom 4. Juni.** Kirschen 13—14; Erdbeeren 21—26; Spargeln 1. S. 19—28, 2. S. 10 bis 18, 3. Sorte 3—4; Erbsen 10—16; Wirsing 6,5—7,5; Spinat 8; Mangold 6,5—7; Blumenkohl 5—5,25; Schlangengurken 12,20; Kohlrabi 2—3,5; Kopfsalat 1,5—2,5; Rettich Stück 3; dto. Bündel 2,5—3,5; Karotten Bündel 2,5—4,5; Grünes 2,5—3.

* **Pfälzische Obstmärkte.** Freinsheim: Anfuhr 120 Zentner. Absatz und Nachfrage sehr gut. Kirschen rote 11—14 Schloßkirschen 15—21; Schwarzkirschen 16—20; Bankhardkirschen 18—28; Erdbeeren 30—37. — Ellerstadt: Anfuhr gut, Absatz und Nachfrage sehr gut. Mai- und Frühkirschen 10—14; Schwarzkirschen 14—18; Bankhardkirschen 14—18; Erdbeeren 27—32 Pfg.

* **Nürnberger Hopfenbericht vom 4. Juni.** 100 Ballen Zufuhr, 120 Ballen Umsatz. Hallertauer 190—220 ℳ. Tendenz unverändert fest.

* **Schwetzinger Spargelmarkt.** Anlieferung am 2. Juni: 40—50 Ztr.; 1. Sorte 20—25 Pfg., 2. Sorte 7—14 Pfg., 3. Sorte 5 Pfg. — Anlieferung am 3. Juni: 30—40 Ztr.; 1. Sorte 26—30 Pfg., 2. Sorte 15 Pfg.

* **Kaffee-Wochenbericht vom 2. Juni.** („Hekkaffee" Hamburg N.) Der Kaffeemarkt zeigte in der abgelaufenen Berichtswoche eine starke Belebung. Brasilien kündigte an, daß die sog. Bonuskaffees ab 1. Juli in Wegfall kommen. Dadurch stellen sich die Preise für Santoskaffee zirka 2 ℳ pro Zentner höher. Columbien setzte seine Forderungen um zirka 2 Dollar herauf. Auch gewaschene Mittelamerikaner zogen im Preise an. Das Inland trat in verstärktem Maße als Käufer auf, da sich die höheren Weltmarktpreise bald im Kaffeehandel auswirken dürften.

Geld- und Devisenmarkt

Zürich, 4. Juni (Schluß amtlich)

Paris	20,29½	Spanien	42,05—	Prag	12,80	[illegible]	262
London	15,55—	Holland	208,40—	Warschau	58,05	[illegible]	808
Neuyork	307,¾	Berlin	118,60—	Budapest	—,—	[illegible]	3
Belgien	71,87½	Wien off. K.	—,—	Belgrad	7,00	[illegible]	1
Italien	26,70—	Sofia	—,—	Athen	202,—	[illegible]	[illegible]

Paris, 4. Juni (Schluß amtlich)

London	76,76—	Spanien	207,25	Kopenhagen	—,—	Wien	—
Neuyork	15,17½	Italien	130,75	Holland	10,27½	Berlin	592,—
Belgien	354,25	Schweiz	492,75	Stockholm	397,50	Warschau	286,50

Amsterdam, 4. Juni (Schluß amtlich)

Berlin	57,42½	Belgien	34,49½	Oslo	37,57½	Prag	615
London	742,75	Schweiz	47,97½	Kopenhagen	33,42½	[illegible]	[illegible]
Neuyork	147,½	Italien	12,80—	Stockholm	38,57½	Tägl. Geld	[illegible]
Paris	973,½	Madrid	20,20—	Wien	—,—	1 Monatsg.	1

London, 4. Juni (Schluß amtlich)

Neuyork	504,⅝	Kopenhagen	22,39—	Madrid	734,½	[illegible]	1/600
Montreal	502,50—	Stockholm	19,39½	[illegible]	5,07	[illegible]	1/237
Amsterdam	745,—	Oslo	19,90,½	[illegible]	6,85	Australien	125¼
Paris	76,46—	Lissabon	110,½	Athen	5,82	Manila	19,25
Brüssel	21,63—	Helsingfors	226,75	Wien	27,37	Montevideo	19,—
Italien	59,11—	Prag	122,—	Warschau	25,05	[illegible]	—,—
Berlin	13,01—	Budapest	25,50	Buenos Aires	20,31	[illegible]	
Schweiz	15,54½	Belgrad	222,25	Rio de Jan.	4,12	auf London	26,12
Spanien	36,96—	Sofia	415,—	Hongkong	1,558	[illegible]	20,87

Hamburger Metallnotierungen vom 4. Juni 1934

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Kupfer bezahlt	Banka- u. Straits-Zinn Brief	Banka- u. Straits-Zinn Geld	Banka- u. Straits-Zinn bezahlt
Januar	45,—	44,50	—,—	—,—	—,—	—,—
Februar	45,50	45,—	—,—	—,—	—,—	—,—
März	46,—	45,50	—,—	—,—	—,—	—,—
April	46,50	46,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Mai	47,—	46,50	—,—	—,—	—,—	—,—
Juni	41,50	41,—	41,—	—,—	305,0	—,—
Juli	42,—	41,50	41,50	—,—	305,0	—,—
August	42,50	42,—	42,—	312,0	305,0	—,—
September	43,—	42,50	42,50	312,0	305,0	—,—
Oktober	43,50	43,—	—,—	312,0	305,0	—,—
November	44,—	43,50	—,—	312,0	305,0	—,—
Dezember	44,50	44,—	44,—	—,—	—,—	—,—

	Brief	Geld
Hüttenrohzink	20,50	20,25
Feinsilber (RM. p. kg)	41,—	37,50
Feingold (RM. p. gr.)	2,835	2,790
[illegible] Platin (Richtpr.) [illegible] (RM. p. gr.)	3,60	3,60
[illegible] Platin [illegible] (RM. p. gr.)	3,35	3,35

	Loco	Abladung
Antimon Regulus chines. (£ t.)	33,50	27,50
Quecksilber (£ per Flasche)	11,50	11,50
Wolframerz chines. (in Sh.)	—,—	40,—

* **Leinöl-Notierungen vom 4. Juni.** London: Leinsaat Pl. per Juni-Juli 11⁷/₁₆ (11,25); dto. gek. 12,75 (12¾); Leinsaatöl loko 23,25 (unv.); dto. Juni-August 22,50 (23); dto. Juni 22,50 (22,75); dto. Sept.-Dez. 23 (22¾); Baumwollöl ägypt. 18,50 (unv.); Baumwolle ägypt. per Juni 4,50 (unv.). — Neuyork: Terp. 56,25 (unv.). — Savannah: Terp. — (51,75).

*

* **Pforzheimer Edelmetallkurse vom 5. Juni.** (Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Pforzheim): Platin technisch rein 3,30 je Gramm; dto. 4 v. H. Palladium 3,25 je Gramm; dto. 4 v. H. Kupfer 3,15 je Gr.; Feingold 2825 je Kilo; Feinsilber 40—41,80 je Kilo; je nach Abnahme von 50 Kilo bzw. 1—9 Kilo.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Nicht immer gewinnt der bessere

Kritischer Rückblick auf Baden—Südwest in Pforzheim

Gau-Vergleichskämpfe nennt man gern die freundschaftlichen Begegnungen zwischen zwei Gauvertretungen, bei denen es um nichts weiter geht, als um die Propagandawirkung — ganz im Gegensatz zu den demnächst einsetzenden Ausscheidungskämpfen der 16 deutschen Gaue um den Adolf-Hitler-Pokal. Diesem Treffen in Pforzheim zwischen Baden und Südwest fehlte allerdings zu einem vollgültigen Vergleich insofern die Voraussetzung, als beide Gaue nicht die stärksten Aufstellungen herausbringen konnten. Conen und Gramlich fehlten auf der einen, Siffling und Langenbein auf der anderen Seite, neben einigen weiteren tüchtigen Kräften, die gleichfalls nicht verfügbar waren. Es gab daher Schwächen hüben wie drüben, indessen wirkten sie sich auf seiten des Südwestgaues, dem man „auf dem Papier" die größeren Gewinnaussichten einräumen mußte, unerwarteter Weise stärker aus als bei den Badenern. So kam ein deutlicher 4:0-Sieg Badens zustande, viel zu deutlich, als es dem Kampfverlauf und den rein technischen Leistungen der Spieler auf beiden Seiten entsprochen hätte.

Es ist gut, in einer Zeit großer Auseinandersetzungen über schöne, stilvolle Spielweise oder reinen Zweckmäßigkeitsfußball wieder einmal daran erinnert zu werden, daß nur Tore zählen, nicht aber die kunstgerechten Spielhandlungen „zensiert" werden. Wollte man das tun, dann wäre der Südwesten als klarer „Punktsieger" vom Pforzheimer Spielfeld gegangen. Denn die technisch ausgezeichnet veranlagten Stürmer führten mit Unterstützung des Mittelläufers Hergert, der keineswegs nach Methode „Merz" spielte, ein höchst augenfälliges Zusammenspiel vor, bei dem der Ball sehr hübsch von Mann zu Mann wanderte, ohne daß ihn der Gegner erreicht hätte. Aber je näher die mit zu wenig Schwung und Bodengewinn durchgeführten Angriffe dem badischen Strafraum kamen, um so kürzer und in die Breite gehend wurde der Weg des Balles. Mit dieser Art „Spielerei" traf man bei dem badischen Verteidiger Dienert-Mühlburg auf einen immer wieder kraftvoll dazwischenfahrenden „Aufräumer", der von dem Freiburger Kassel gut ergänzt wurde. Stießen wirklich die Südwestler durch die Verteidigung, dann preschte der beste badische Torwächter, der Freiburger Müller, in die Angriffslinie und erhechtete sich wagemutig den schußfertigen Ball.

Im ganzen betrachtet, hatten die Badener — trotz Hergert — auch die bessere Läuferreihe, in welcher der für den verletzten Brezing im letzten Augenblick eingesetzte Pforzheimer Mittelläufer Schmidt der schwächste Spieler blieb und von dem ausgezeichneten Gröhle, ja selbst von dem an Stelle Kiefers tätigen Mollenda übertroffen wurde. Und das gab den Ausschlag zugunsten Badens, daß die Außenläufer von Südwest große Schwächen aufwiesen. Enttäuschte schon der Neunkirchener Theobald, der seine Vereinsform nicht erreichte, so war der für den wegen des Schwedenspiels in Frankfurt verbliebenen Tiefel hereingenommene Sportvereinler Schweinhardt ein völliger Ausfall; zum erstenmal zu größerer Aufgabe berufen, verzehrte er seine spielerischen Kräfte in unbändiger Aufregung, die ihm auch die einfachsten Handlungen verdarb. Hergert und der 70 Minuten lang ausgezeichnete Verteidiger Ishannsen mußten doppeltes Arbeitspensum leisten und ihre körperlichen Kräfte konnten diesen Anforderungen auf die Dauer nicht gewachsen sein. Lediglich der jugendliche Kaiserslauterer Conrad stand trotz allem bis zum Ende durch, ohne das Geschick abwenden zu können.

Dieses Geschick ergab sich aus einem plötzlich und unerwartet einsetzenden Endspurt der Badener, angekurbelt durch den bald nach der Pause für den körperlich unterlegenen Bihlmeier eingesetzten Halblinken Huber-Pforzheim. Der badische Sturm war auf einmal nicht mehr zu halten; Huber, Fischer und Merz zogen mit Schwung immer wieder auf das Südwesttor, eingesetzt durch prächtige Vorlagen von Heermann, Gröhle, die jetzt ebenfalls ins Spiel kommenden Schmidt und Kan, sowie die starken Abschläge Dienerts. Das Spiel gewann ungemein an Spannung und im Handumdrehen war aus dem 1:0 der ersten Halbzeit ein 4:0 geworden, ein zahlenmäßig zu hoher Sieg, der indessen die Erkenntnis, daß zielstrebiger Erfolgsstil und taktische Ausnutzung der jeweiligen Kampflage (in diesem Falle vor allem die Verwertung der schwächer werdenden Abwehr des Gegners durch schwungvolles Angriffsspiel) weit nützlicher sind, als technisch noch so gefälliges Handeln. Es läßt sich nicht leugnen, daß die schnellen Pforzheimer Stürmer in erster Linie für dieses geschickte Sichabfinden im richtigen Augenblick die Anerkennung verdienen. Doch war für den Mannheimer Augenzeugen auch die deutlich erkennbare Formverbesserung Heermanns, der überaus leistenfreudig und zielklar als Aufbauspieler tätig war, eine angenehme Ueberraschung nach so mancher Enttäuschung von ihm in den Gruppenspielen des Waldhöfer ...

Die Olympischen Spiele

Gesteigertes Interesse für Berlin 1936

Das Interesse für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin steigert sich immer mehr. Auf die Ende des vergangenen Jahres vom Deutschen Organisations-Komitee ausgesandten Einladungen haben außer den 20 Nationen, die die Annahme bereits erklärt haben, neuerdings vier weitere Länder, nämlich Polen, Holland, Kanada und Schweden, ihre Teilnahme zugesagt. Ferner haben auf der Tagung des Intern. Olympia-Komitees in Athen Vertreter von Japan, Norwegen, Rumänien u. Tschechoslowakei die Zusage ihrer Teilnahme gegeben. Die Tschechoslowakei hat bei dieser Gelegenheit ihre Zusage auch auf die Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen ausgedehnt.

Amerika nimmt dagegen weiterhin seine abwartende Haltung ein. Das Amerikanische Olympia-Komitee trat zwar am vergangenen Wochenende erneut in Neuyork zusammen, um zu der Beteiligungsfrage Stellung zu nehmen, doch kam es auch diesmal unter Rücksichtnahme auf eine gewisse „öffentliche Meinung" zu keiner Entscheidung. Man überließ die endgültige Entscheidung dem Präsidenten des Komitees, Avery Brundage, der nach seiner Rückkehr von einer Deutschlandreise im August über die Teilnahme der Staaten bestimmen soll.

Für die Olympische Hymne wurden 500 Vorschläge eingereicht. Man sieht also, daß das Preisausschreiben des Organisations-Komitees bereits jetzt große Früchte getragen hat.

Deutsche Reiter in Warschau

Deutsche Erfolge am Sonntag

Etwa 12 000 Zuschauer hatten sich zu dem internationalen Reit-Turnier in Warschau eingefunden, unter ihnen befanden sich in großer Zahl hohe Regierungsvertreter. Im Mittelpunkt des Programms stand ein Jagdspringen der Klasse S, ein Kanonen-Springen. Unter den 36 Teilnehmern befanden sich zehn Deutsche. Es war ein schwerer Kurs über acht Hindernisse zu bewältigen. Schon beim ersten Gang schieden alle Konkurrenten bis auf sechs aus, die fehlerlos die Hindernisse bewältigten, darunter Baccarat unter Rittmeister Momm, Egli unter Holst und Thora unter Oblt. Brandt. Beim ersten Stechen blieben Thora und Mecine unter dem französischen Kapitän Nobilé fehlerlos, die zum zweiten Stechen über erhöhte Hindernisse antraten. Thora blieb ausgerechnet beim letzten Sprung mit den Hinterbeinen hängen, während Mecine abermals ohne Fehler blieb.

Beim Springen für Zivilreiter zeigte Axel Holst seine große Ueberlegenheit. Mit fehlerlosen Ritten auf Sachsenwald und Ahnherr belegte er die beiden ersten Plätze.

Kanu-Regatta auf dem Altrhein

Schöne Erfolge im Mannheimer Kanusport

Die vom Darmstädter Schwimmklub Jung-Deutschland durchgeführte Langstreckenwettfahrt auf dem idyllischen Altrhein war für den Veranstalter ein schöner Erfolg. Gute Besetzungen in den einzelnen Rennen, dazu spannende Kämpfe, die oft auf der 7 Kilometer langen Strecke erst mit dem letzten Schlage entschieden wurden, trugen viel zu dem Erfolg bei. Die erfolgreichsten Vereine waren der Postsportverein Frankfurter und der Saarbrückener Kanu-Klub mit je 3 Siegen. Einen schönen Sieg errang die Europameisterin Fräulein Gussy Wenzel über ihre starke Rivalin Hilde Becker von der Mannheimer Kanu-Gesellschaft, die sie glatt schlagen konnte.

Der Senioren-Zweier sah die stärksten Mannschaften des Gaues am Start. In scharfem Anbordkampf über die ganze Strecke bezwang die Mannschaft Coall-Saarbrücken den Gaumeister Emrich-Geiß vom Mainzer Kanu-Klub in mörderischem Endspurt. Im Senioren-Einer konnte ebenfalls ein Saarbrücker, O. Henrich, einen sicheren Sieg gegen seine Gegner herausfahren.

Die beste Zeit des Tages fuhr die starke Mannschaft Kissel-Rothacker vom Postsportverein Frankfurt. Diese Fahrer dürften auch zur Zeit die stärkste Zweier-Mannschaft des Gaues sein.

Die Ergebnisse:

Junior-Einer: 1. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 38:18,8 (Kleiber); 2. Saarbrücker Kanu-Club 38:34,5 (Schubert); 3. Saarbrücker Kanu-Klub 40:27 (Groß). — **Senior-Zweier:** 1. Saarbrücker Kanu-Club (Coall-Thomae) 36:40,4 Min.; 2. Kanu-Club Mainz (Emrich-Geiß) 36:42,5; 3. Mainzer Kanu-Verein (Kramer-Rollenberger) 37:30,2. — **Jugend-Einer:** 1. Kanu-Club Mainz (Rein) 14:54,4 Min.; 2. Saarbrücker Kanu-Klub (Backes) 14:56; 3. Frankfurter Kanu-Club (P. Hofmann) 15:01. — **Anfänger-Zweier:** 1. Abtlg. 1. Kanu-Club Mainz (Göke-Neumann); 2. Rheinbrüder Karlsruhe (Daringer-Gehrlein) 40:34 Min. — 2. Abtlg.: 1. Post SV Frankfurt (Dümmler-Schrauth) 38:30,2 Min.; 2. Sturmvogel Frankfurt (Meisinger-Bohne) 41:30,2 Min. — **Damen-Einer, Senioren:** 1. Post SV Frankfurt (Wenzel) 15:14,4; 2. Mannheimer Kanu-Gesellschaft (H. Becker) 15:27,4 Min. — **Damen-Einer, Anfänger:** 1. Kanu-Gilde Saarbrücken (Bellmann) 15:318,8; 2. Kanu-Wanderer Saarbrücken (Anlauf) 16:56; 3. Kanu-Wanderer Saarbrücken (E. Becker) 17:58 Min. — **Junior-Zweier:** 1. Post SV Frankfurt (Kissel-Rothacker) 36:03,1; 2. Kanu-Club Saarbrücken (Coall-Thomae) 36:15; 3. Mainzer Kanu-Verein (Kramer-Rollenberger) 36:31,2 Min. — **Senioren-Einer:** 1. Saarbrücker Kanu-Klub (O. Henrich) 38:50,8; 2. Mannheimer Kanu-Ges. (E. Jahn) 39:46,4 Min. — **Jugend-Zweier:** Rheinbrüder Karlsruhe (Körner-Heß) 14:03,7; 2. Frankfurter Kanu-Klub (Hofmann-Kopf) 14:13,9; 3. Frankfurter Kanu-Klub, 2. Boot (Kopf-Schwabe) 14:38,7 Min. — **Altersklasse 1—2 — Einer, 7000 Meter:** 1. Kanu-Klub Mannheim (E. Sons) 14:34,1; 2. Jung-Deutschland Darmstadt (F. Müller) 14:36,6; 3. Kanu-Klub Mainz (Fehrenbach) 18:14,1 Min. — **Anfänger-Einer, 7000 Meter:** 1. Abtlg.: 1. Saarbrücker Kanu-Klub (E. Schubert) 40:32,8; 2. Kanu-Gilde Saarbrücken (A. Konrad); 3. Frankfurter Kanu-Klub (Coerper) 44:12 Min. — 2. Abtlg.: 1. Mannheimer Kanu-Ges. (Weißgerber) 41:19; 2. Post SV Frankfurt (Gust. Erb) 42:09; 3. Kanu-Klub Mannheim (E. Vollmer) 42:19 Min.

Rugby in Mannheim

Mannheimer Rugbyklub — Rugby-Lehrkursus

Gemäß einer Verfügung des Kultusministeriums werden zur Einführung des Rugbyfußballspieles an den Mittel-, Gewerbe- und Fortbildungsschulen zur Zeit in den größeren badischen Städten Rugby-Lehrkurse abgehalten. Ein solcher Kursus fand in diesen Tagen unter Leitung der Herren Burkhardt, Lehramtsassessor an der hiesigen H. Schule und Erich Guckes, Dipl.-Ingenieur, Dozent an der Rhein. Ing.-Schule, statt, dem sich am Sonntag ein zweites Lehrspiel zwischen den Kursusteilnehmern und dem Mannheimer Rugby-Klub im Stadion anschloß. Das Spiel, das abwechselnd von Burkhardt-RGH und Leonhardt-MR.-Club geleitet wurde, bot, wenn man die überaus kurze Ausbildungszeit der Kursusteilnehmer in Betracht zieht, interessante Spielphasen. Besonders war es die Mannheimer Dreiviertelreihe, die in der Besetzung: Groß, Götz, Pfeiffer, Dr. Kulzinger, Bourquin und den flinken Halbs Schneider, Pelte antrat, ein schönes Paßspiel vorführte, wobei sie öfters die Mallinie überschreiten konnte. Auch der M. Sturm unter Dr. Bläsers Führung schuf erfreuliche Arbeit, jedoch müssen die Bälle noch viel exakter und flüssiger von der Vorder- zur Hintermannschaft gelangen; dies gilt sowohl vom Gedränge als auch von der Gasse. Die Verbindungsleute sollen als Verbindungsglied hauptsächlich vermitteln und als solches müssen sie so rasch wie möglich handeln; nur dann können Situationen geschaffen werden, die Aussicht auf Erfolg haben.

Auch die Kursus-Teilnehmer, die unter Guckes Führung ihr zweites Lehrspiel austrugen, zeigten mitunter gute Ansätze, wenn man auch manchmal in das Fahrwasser anderer Sportarten — Hand- und Fußball — geriet. Es ist klar, daß, je mannigfaltiger die Spielmöglichkeiten sind — und diese Mannigfaltigkeit ist beim Rugbyspiel in besonderer Weise gegeben —, um so höher die Anforderungen an die Schnelligkeit der Spieler, an ihre Kombinationsfähigkeiten sind. Man kann also Rugby nicht bloß mit der brutalen Kraft spielen, es stellt vielmehr in noch höherem Maße als der Fußball Anforderungen an den Kopf, d. h. den Verstand der Spieler. Deshalb ist für eine gute Mannschaft, seien es Herren- oder Schülermannschaften, unbedingt notwendig: gegenseitiges Verständnis und Zusammenspiel, das sich mit Kraft, Gewandtheit, Mut und Raffinesse paaren muß. Eine Mannschaft, die diese Eigenschaften besitzt, wird immer erfolgreich sein.

Der Mannheimer Rugbyklub wird auch in der Sommerzeit sein Training weiter durchführen, die Spieltage sind auf Dienstag abend und Sonntag vormittag bis auf weiteres festgesetzt. Ein weiteres Werbespiel wird am kommenden Sonntag ebenfalls im Stadion durchgeführt, worüber Bekanntmachungen noch erfolgen. We

Großkampftag im Schach

Dr. Aljechin verliert die zweite Mannheimer Partie

Trotz großer sportlicher Veranstaltungen hatten sich am Sonntagnachmittag die Schachjünger in erklecklicher Anzahl in der „Harmonie" eingefunden, um Zeuge der 23. Partie um die Schachweltmeisterschaft zwischen Dr. Aljechin und Bogoljubow zu sein. Gewitterspannung lag über Mannheim und gab das Bild an die Hand, das Herr Wey — der Vereinsleiter des Mannheimer Schachklubs — in seinen Begrüßungsworten aussprach: „Mögen gleiche Spannungen, wie sie sich heute in der Natur und über unserer Heimatstadt andeuten, auch in dem bevorstehenden Kampfe herrschen und Spieler wie Zuschauer in Atem halten". Dieser Wunsch ging in Erfüllung. Die beiden Meister lieferten einander ein atemraubendes, von Anfang bis zum Abbruch alles in seinen Bann schlagendes Treffen. Aljechin (Schwarz) nimmt das Damengambit — wie schon öfter in diesem Wettkampf — wieder an. Die ausgetretenen Pfade der Theorie werden vermieden, das Tempo ist anfangs infolgedessen, besonders von seiten des Weltmeisters, ziemlich schleppend. Aljechin kann auch durch kleine „Witze" in der Eröffnungsbehandlung nicht verhindern, daß sich unser deutscher Meister ein aussichtsreiches Spiel aufbaut. Dem Damentausch, der die schwarze Stellung entlastet hätte, weicht Bogoljubow natürlich aus; er entfesselt einen mächtigen Angriff gegen den feindlichen Königsflügel, dessen Verteidigung ein gehöriges Maß von Umsicht und Kaltblütigkeit erfordert. Der Weltmeister wird zusehends nervös. Sein Streichholzkonsum steigert sich, unruhig zerdrücken die Finger die kaum angerauchte Zigarette im Aschenbecher. Als auch ein hastig hinuntergestürzter kühlender Schluck nicht die ersehnte innere Beruhigung bringt, dreht er sich zierliche Löckchen an seinem Denkerhaupt. Seine Kaumuskeln arbeiten, als wollten sie auch äußerlich demonstrieren, daß es eine harte Nuß zu knacken gilt. Bogoljubow denkt unterdessen in aller ihm angeborenen Ruhe und Bedächtigkeit über die Verstärkung seines Angriffs nach. Die weißen Königsflügelbauern stürmen rücksichtslos nach vorn. Mit Mühe kann der Weltmeister ihren ungestümen Lauf hemmen. Er setzt zum Gegenstoß auf dem Damenflügel an, erzwingt Damentausch und bringt so seinem bedrohten König gerade noch rechtzeitig Entlastung. Die ärgste Gefahr versteht er zu bannen, aber Bogoljubow scheint in der Abbruchstellung noch immer — wie er auch selbst angibt — am Ruder zu sein.

Die immer noch sehr kombinationsreiche Abbruchstellung hat folgendes Bild: Bogoljubow: Kh1, Ta1, f1, Sc3, Ld4, e5, f5, g5, h5 (= 9). Aljechin: Kg8, Ta7, c8, Lb6, Sa5, b5, g7, h7 (= 8).

Eine erwartungsvolle Menge drängte sich am Montag abend in der „Harmonie", um den Schluß der dramatischen 23. Partie um die Schachweltmeisterschaft zwischen Dr. Aljechin und Bogoljubow — der 2., deren Zeuge wir Mannheimer sein durften — mitzuerleben. Bogoljubow war siegesgewiß, und zwar diesmal mit Recht. Er hatte dem Weltmeister im Königsangriff hart zugesetzt und war bei Abbruch in einem aussichtsvollen Endspiel gelandet. Der Weltmeister sah seinen Untergang nahen und versuchte daher, noch ein wenig zu „schwindeln". Oft genug ist unser deutscher Meister solchen weltmeisterlichen „Witzen" schon in diesem Wettkampf in letzter Minute zum Opfer gefallen, aber diesmal irrte er nicht mehr vom geraden Wege ab. Er widerlegte Aljechins zwar sehr geistvolle aber nicht stichhaltige Rettungsversuche. Im 58. Zuge — reichlich spät bei seinem materiellen Nachteil! — streckte der Weltmeister die Waffen.

Wir freuen uns, daß Bogoljubow nach seinem nun beinahe sprichwörtlich gewordenen Pech den Mut nicht sinken ließ.

Stand 14:9 für Dr. Aljechin.

Die 23. Partie (gespielt am 3. und 4. Juni in Mannheim): 1. d4, d5; 2. Sf3, Sf6; 3. c4, dc; 4. Da4+, c6; 5. Dc4:, Lf5; 6. Sc3, e6; 7. g3, Sbd7; 8. Lg2, Le7 (um mit Sb6 der feindlichen Dame „nachzusteigen"); 9. e3, [illegible] 10. 0—0, 0—0; 11. a3 (wozu?), a5!; [illegible] (elegant war [illegible]). Endlich gab der Weltmeister auf.

Die 24. Partie wird am Mittwoch, dem 6. Juni, in der „Harmonie" (20 Uhr) ausgetragen.

Dienstag nachmittag sind die beiden Meister von der Stadt Dürkheim eingeladen.

Tageskalender

Dienstag, 5. Juni

Rosengarten: „Zähmung der Widerspenstigen", Lustspiel von Shakespeare, Miete C, 20 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Harmonie D 2, 6: Mitgliederversammlung des Verkehrs-Vereins Mannheim, 20.15 Uhr.
Rosarium, Neuostheim, Hattlochweg: Geöffnet v. 16—20 Uhr.
Köln-Düsseldorfer-Rheinfahrten: 14.30 Uhr Speyer — Germersheim und zurück.
Autobussonderfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Heidelberg — Hirschhorn — Waldmichelbach — Siedelsbrunn — Gorxheimer Tal — Weinheim — Mannheim.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarettprogramm mit Gastspiel Gerty von Reichenhall.
Pfalzbau-Kaffee: 16 und 20 Uhr Kabarett und Tanz.
Tanz: Palasthotel Mannheimer Hof, Kaffee Vaterland.

Lichtspiele: Universum: „Wo ist das Kind der Madeleine F.?" — Alhambra: „Ich bin Susanne". — Roxy: „Der schwarze Walfisch". — Schauburg: „Hanneles Himmelfahrt". — Scala: „Der Doppelgänger".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Sonderausstellung „Kaiserdome am Mittelrhein". Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Mannheimer Kunstverein L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Geöffnet von 15 bis 17 Uhr.
Städtische Schloßbücherei: Von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr Lesesäle; von 11 bis 13 und von 17 bis 19 Uhr Ausleihe.
Städtische Musikbücherei L 2, 9: Geöffnet von 11 bis 13 und von 16 bis 19 Uhr.
Städtische Bücher- und Lesehalle im Herschelbad: Buchausgabe von 10.30 bis 12 und von 16 bis 19 Uhr. Lesehalle geöffnet von 10.30 bis 13 und von 16.30 bis 21 Uhr.
Jugendbücherei R 7, 46: Geöffnet von 15 bis 19 Uhr.

Statt besonderer Anzeige!

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meinen herzensguten unvergeßlichen Gatten, unseren lieben, treubesorgten Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Edmund Meurin

Apotheker a. D.

am Sonntag ½11 Uhr nach schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 76 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim (F 1, 8), den 3. Juni 1934.

In tiefer Trauer:
Elisabeth Meurin geb. Elberger
Edmund Meurin, Reg.-Baumstr. a. D.
und Frau Hanne geb. Schöttler.

Die Beerdigung ist am Mittwoch, den 6. Juni, nachm. 2 Uhr. Das erste Seelenamt ist am Dienstag, das zweite am Samstag, jeweils ½10 Uhr, in der Unteren Pfarrei. Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Unser Karlheinz hat ein Schwesterchen bekommen
Dr. C. Alfred Schacherer u. Frau Helma geb. Drittel
Mannheim-Feudenheim (Hauptstr. 140), 2. Juni 1934
z. Z. Diakonissenhaus

Leonhard Hirsch
J 1, 16/17 — Tel. 317 11
Metzgerei — Wurstfabrik
Schäferei
empfiehlt sein delikates, junges
Hammelfleisch
Pfund 70 Pfg. und 80 Pfg.

Jede Anzeige in die NMZ

Stemmer — Weine für Kenner
33er St. Martiner Goldmorgen
Literfl. o. Glas -.90
Tischwein sehr beliebt, leichte Süße
Literfl. o. Glas 1.10
O 2, 10 — Tel. 236 24

Teppich-Reparatur, Reinigung, Entmotten, Entstauben
F. Bausback
Tel. 304 67 M 1, 10

Unteruhldingen am Bodensee
Gasthof u. Pens. „Seehof"
am See und Wald gelegen, nächst dem Strandbad. Gut bürgerl. Haus, 40 Betten, fl. W. Mäß. Preise. (Tel. 15). Prosp. Bes.: Karl Maucher.

Herrliche Urlaubstage genießen Sie im schönen
Waldhaus Müllenbild
Post Baden-Baden 800 m ü. d. M.
Volle Pension Mk. 4.20

Das Heim schmücken mit künstlerischen Sammelbildern, welche die
Zepter
die Zigarette in der hygienischen Packung begleiten
Betrachten Sie die Sammelbilder in den Auslagen der Zigaretten-Geschäfte und rauchen Sie
Zepter
Rot 3⅓ Pf. Blau 4 Pf.
TSCHEULIN-ZIGARETTENFABRIK G.M.B.H. TENINGEN / BADEN
Fabrikauslieferungslager für Mittel- u. Nordbaden: Karlsruhe, Kaiserstraße 203, Fernsprecher 2113

MARCHIVUM

SCHAUBURG

Ab heute
ein Film ganz besonderer Art!

HANNELES Himmelfahrt

Gerhart Hauptmanns Traumdichtung
in ihrer ganzen seelenvollen und gedankenvollen Schönheit im Tonfilm

Die Sehnsucht eines Kindes, dem das Leben alle Erfüllungen versagte, vom Stiefvater unmenschlich behandelt, dem aber die letzten Stunden den Schimmer der Verklärung verliehen.

Der Todestraum eines Kindes!
Noch nie erschloß der Tonfilm eine so geheimnisvolle u. märchenschöne Welt

Personen:
Hannele (Die Halbwaise) **Inge Landgut**
Maurer Mattern (Hanneles Stiefvater) . . **Rud. Klein-Rogge**
Schwester Martha . . **Käthe Haack**
Lehrer Gottwald . . . **Theodor Loos**

Großes Ton-Beiprogramm
Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr

Dienstag — Mittwoch — Donnerstag
jeweils 3 Uhr
Große Familien-Vorstellung
mit
Hanneles Himmelfahrt
(Ungekürztes Programm)
Kinder: 30 u. 40 Pfg., Erw. 60 u. 80 Pfg., Erwerbsl. 45 Pfg.

Mütter, zeigt euren Kindern dieses wundervolle Filmwerk!

Ein wahrhafter Triumph
zum Bersten mit bunter Augenweide angefüllt (N M Z)
. . . die Freude an einer neuen Lilian HARVEY sind Grund genug, sich diesen Film anzusehen (Hakenkreuzbanner)
So schreibt Mannheim über

Lilian Harveys
erster großer
Revue- und Ausstattungsfilm
Eine romantische Phantasie.
Neueste Fox-Woche!
3. 4.30. 7. 8.35 Uhr
ALHAMBRA

Ein
Emil Jannings
-Film
ist immer ein Ereignis!

Eine schauspielerische Leistung ist sein neuestes Kunstwerk:
„Der schwarze Walfisch"

Hamburger Hafen-Atmosphäre
„Grandios" - „prachtvoll" - „echt"
Mit seltener Spannung
verfolgt man jede Szene und gewinnt dabei ein gut Stück verlorenen Glaubens an den Film zurück.
2 Stunden Heiterkeit — Freude
über
Emil Jannings
Käthe Haack — Marg. Kupfer — Max Gülstorff usw.

„Herr Mahler in 1000 Nöten"
„Schwarzwaldbauern"
Neue Ufa-Woche ergänzt das erstkl. Programm

Beginn: 3.00, 5.45, 8.15 Uhr
ROXY

Neues Theater
Rosengarten
Dienstag, den 5. Juni 1934
Vorstellung Nr. 323 Miete C Nr. 26
Zähmung der Widerspenstigen
Lustspiel von William Shakespeare
Uebersetzung von Hans Rothe
Regie: Friedrich Brandenburg
Anfang 20 Uhr Ende nach 22 Uhr
Mitwirkende:
Hans Finohr - Anne Kersten - Annemarie Schradiek - Karl Marx - Fritz Schmiedel — Willy Birgel — Armin Hegge — Ernst Langheinz — Joseph Offenbach - Hermine Ziegler - Bum Krüger — Karl Hartmann — Hans Simshäuser - Joseph Renkert - Klaus W. Krause - Paul Paulschmidt - Eva Bubat
Morgen: Schwarzwaldmädel
Anfang 19.30 Uhr

Männer
die durch vorzeitige Schwäche ihre beste Kräfte schwinden fühlen, verwendet d. wissenschaftl. anerkannte Kraftmittel - Hormon - Präparat
„RASPUSAN"
Hergestellt a. Grund neuest. Forschungsergebnisse u. als Heilmittelpräparat seit Jahren bewährt. **In allen Apotheken!** „Raspusan" bringt kraftvolles Leben u. Jugendfrische. Verlang. Sie ohne jede Verpflichtung wissenschaftl. Broschüre in Briefumschlag kostenlos in verschlossen. Doppelbrief ohne Absender!
Friedrich-Wilh.-Apotheke Berlin - Charlbg. 5, Abt. 144

SCALA
Ab heute der erfolgreiche, spannende
Hans Albers
-Großtonfilm:
Der Draufgänger
Gerda Maurus
Martha Eggerth
Anf.: 5.00 7.00 8.30 Uhr
Nur bis Donnerstag

Köln-Düsseldorfer
Rheinfahrten
erfolgen täglich ab Mannheim.
Beachten Sie bitte den Tageskalender dieser Zeitung.
Auskünfte:
Franz Kessler, Mannheim. Tel. 202 40/41

Berta Beer
Deutschlands größte Praktikerin wissenschaftliche
Handlesekunst
unwiderruflich nur noch bis einschließlich 9. Juni in **O 7, 29**, gegenüber Universum, Sprechstunden v. 10-1 u. 4-8 Uhr Anmeldung **Tel. 31033** erbeten.

Ein aufsehenerregender Film, von dem jeder spricht:
Wo ist das Kind der Madeleine F.?
Die Geschichte einer Kindesentführung mit **Dorothea Wieck**
Im Vorprogramm:
Der neue Ufa-Kulturfilm
„Luftexpreß Berlin — Rom"
Die neue hochinteressante
UFA-Wochenschau
2.10 - 4.00
6.20 - 8.30
UNIVERSUM

Beachten Sie auch die Anzeigen an anderer Stelle

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Große Versteigerung
Fortsetzung
in Mannheim, P 7. 19 (Heidelbergerstr.)
Versteigerung: Mittwoch, d. 6. Juni, ab 10 Uhr vormittags und 3 Uhr nachmittags
Besichtigung: Dienstag, den 5. Juni, 3 bis 6 Uhr nachm.
Zum Ausgebot kommen:
Schlafzimmer mit Roßhaarmatratzen
Renaissance-Herrenzimmer
Engl. Stilspeisezimmer
Landhaus-Speisezimmer
Bücherschrank, Kommoden, Klubtisch, Eckbücherschrank, Vitrine, Sofa, Ausziehtisch, Stühle, Nähtisch
Antike Möbel: Biedermeierschreibtisch, Renaissance-Sessel, Chorbank, Barockmöbel
Porzellane, Zinnsammlung, Kristall, Miniaturen, **Speiseservice,** Kaffeeserv., Fayencen
Perserteppiche und Brücken
1 Flügel, 1 Klavier, 1 Cello
Juwelen u. Schmucksachen, darunter **1 Brillantring 4 kar.,** antiker Schmuck
1 reiche Waffensammlung u. vieles Andere
Kunst- u. Auktionshaus Ferd. Weber
Fernruf 28391 Mannheim P 7. 22

Allgem. Ortskrankenkasse Mannheim

Zahlungs-Aufforderung!

Die Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung für den Monat Mai 1934 sind für Arbeitgeber, welche die Beiträge selbst errechnen, zur Zahlung fällig.

Die Herren Arbeitgeber werden hiermit aufgefordert, die Beitragszahlung innerhalb einer Frist von acht Tagen vorzunehmen. Für alle übrigen Arbeitgeber sind die Beiträge innerhalb fünf Tagen nach Zustellung der von der Kasse ausgestellten Beitragsrechnung einzuzahlen. Bei Zahlungsverzug werden Verzugszuschläge und Versäumnisgebühr erhoben, auch erfolgt ohne weitere Mahnung die Anordnung der Zwangsvollstreckung. S62

Mannheim, den 5. Juni 1934.

Der Vollstreckungsbeamte.

Für die Hausfrau:
Vorführung
der neuen Schablone für die
Kleiderschürze u. Hauskleid
und der Schnittmuster für
Bluse und Rock ohne Naht

Durch die Schablone ist jede Hausfrau in der Lage sich Kleiderschürze und Hauskleid selbst anzufertigen, ohne Nähmaschine oder mechanische Hilfsmittel. Auch die Schnittmuster sind sehr leicht u. einfach zu verwenden und kosten genau wie die Schablone
nur **50** ₰ per Stck.

Vorführung täglich im Parterre neben der Seidenstoff-Abteilung

Außerdem die neuen **Bayer Schnittmuster** für die einschl. Sommerkleider

Schmoller Mehr als 40 Jahre

Offene Stellen

Propagandabüro
sucht zum Besuch der Aerzte und Rechtsanwälte sowie sonstiger in Frage komm. Kreise einen wirklich geeigneten Herrn, dem allergrößte Verdienstmöglichkeiten geboten werden. Angeb. unt. G Y 3 an die Geschäftsst. d. Bl. *1840

Vertreter gesucht
für den Verkauf eines Lebensmittels an Private. Herren, welche schon Fühlung mit der Kundschaft haben (ehem. Margarinevertreter usw.) bevorzugt. Unbedingt gute u. dauernde Existenz. Einarbeitg. erfolgt. Kapital nicht erforderlich. Erbitten Angebote unter J K 7967 an die Geschäftsst. d. Bl. B204

Vertreter
der Schreibwaren- u. Bürsartikelbranche z. Mitnahme eines einzigartigen Taschenwerkbuches ersten Verlagshauses sofort gesucht. — Ausführl. Bewerbg. wirkl. guter Verkäufer erb. unt. M H 3424 an Ala Anzeigen A.G., Mannheim. B368

Servier-Fräulein
gesucht. *1896 Weinhaus Weiß, Ludwigshafen, Prinzregentenstraße 28.

Flotte **Büfettkraft**
per sofort gesucht. B398 Norg-Automat P 6 Nr. 28, Vorstellg. Büro 2. Stock.

Jüngeres 4897 **Mädchen**
für tagsüber gesucht. Kleinfeldstr. 40, Laden.

Tagesmädchen
perfekt oder
Frau
für alle Hausarbeiten gesucht, ferner ein jüngeres Mädchen. Triftelstr. Nr. 4 *1872

Ehrlich, sauberes **Mädchen**
das sich z. Servieren eignet sowie ein Küchenmädchen sof. gef. Friedr. Spengler Wirtsch. u. Metzgerei, Fabrikstationstr. Nr. 16 Tel. Nr. 416 44. 4859

Mädchen
für Küche und Hausb. z. sofort gesucht. *1884 Kepplerstraße 32 Weinwirtschaft.

Allein-Mädchen
selbständig im Kochen u. in d. Hausarbeit, zum 1. Juli gesucht. Nur Bewerb. m. guten Jahreszeugn. woll. sich melden. *1882 Richard-Wagner-Straße 32, 4. St.

Alleinmädchen
d. gut kocht, zur Aushilfe, evtl. f. immer, sofort gesucht. *1875 O 4, 11 (zwischen 2 u. 3 Uhr).

Jüngeres **Mädchen**
f. Wirtschaft gesucht. *1898 Gast, Seckenheimer Str. 74.

Stellengesuche

Jg. Kaufmann
gelernt, 21½ J. alt, gew. Stenotypist, mit Handelskammerprüf. u. all. Büroarb. vertraut, früher Schein Klasse 3, sucht Stellung. Angeb. unt. S R Nr. 167 an die Gesch. B783

Suchen Sie Stellung?
Eine kleine Anzeige in dieser Zeitung hilft Ihnen.

Stellengesuche

Alleinsteh. junge Frau
sucht Beschäftigung irgend welcher Art, auch halbtag oder Stunden. Besitzt Führerschein 3b. Angebote unter G U 39 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1822

Verkäufe

Existenz!
Spezialgeschäft der Papierbranche geg. bar zu verkaufen. Angebote unter G W 1 an d. Gesch. B795

Indian Motorrad
750 ccm, steuerfrei, generalüberholt und versich. zu verk. 4839 **Willy Wolf,** Zg. Rötterstr. 36.

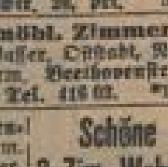
Sonderangebot! **Schlafzimmer**
in Eich., Mittelt. geschweift, kompl. Küche, für nur 405 ℳ **Ruppert,** F 3, 4. *1874

Gelegenheitskauf **Schlafzimmer**
gebr., m. weißem Marmor u. Matratzen, Pabenröste, neu 140.— Küchenschrank gebraucht 15.— Metall- u. Holzbetten ab 10.— Nachttische 4, 5 ℳ Eing. Waschkommoden u. Tische ab 5.—

Küche
neu nat. lack. m. Tonn., Kühlkast. usw. nur 110.— Seegr.-Matratzen ab 12.—, Woll-Matratz. ab 20.— Schoner 3, 4 ℳ, Pat.-Röste gebr., 5, 6, neu 10.—, Küchenschem. 1.50 Küchstühle 3, 4 ℳ Couch m. 1 Würfel 22.— 1863 Chaiselong. 20.— **Gg. Baumann,** K 3, 27.

Fahrräder
in all. Ausführungen u. Preislagen 2975
Zubehör
enorm billig
Reparaturen
Beste fachmännische Ausführg.
Doppler jetzt J 2, 8

Neues Herrenrad 26 ℳ, wen. gebr. Görike-Herrenrad m. Frl. 15 ℳ, neuer el. Treppenhausschalterautomat 8 ℳ z. v. Stefan-Ufer 19, 1 Tr., r. *1843 Fernspr. 214 66.



8168

Rollwand, f. neu (für Balkon) 1,60 m hoch 1,70 lg., zu verkauf. *1897 Gabelsbg. 18, pt.

Weiß. Tochterzi. zu verk. Q 7, 8a b. Dörfler, 8 bis 9 Uhr. *1870

Kompl. Schlafzi. (Nußbaum), gut erhalt. günst. zu verk. Adresse in der Gesch. *1890

Bill. Einzelmöb. Kompl. Kleiderschr. 1-, 2- u. 3tür. v. 27.— an, Büchersch. 65.—, Dipl. 75.—, Ausziehtisch, Stühle 3.-, Chaisel. 23.—, Couch 68.—, Flurgard. 18.-, Büf., Kred., kpl. Herrenzim. 300.-, 480.—, Küchen, 2 Schränke 175.-, 195.-, Speisezi. 210.-, 285.-, 275.-, 280.-, 295.-, 385.- 425.-. Möbellag. D 2, 4. *2884

Wegen Aufgabe der Schneiderei Bill. zu verkauf. 2 sehr gut erh. **Nähmaschinen**
Zuschneide-, Arbeits- u. Bügeltische, Zuschneidscheere, f. neu, Kohlenbügelofen m. Bü. 4 elektr. Schneidereil. u. 2 gr. Spiegelanprobierschränke.
P 7, 16, 1 Treppe 4816

Weg. Umzug zu verk. 1 nußb. p. Bettst. m. Roßh.-Matr. u. Nachtt. m. Marm., 1 rb. u. ed. Tisch, fl. Waschk., Waschk. Blument., nußb. pol. Komm., Paneelbrett, Fernstuhl, 2 gebrauchte Werkzeugschr., Tür. pol. Kleiderschr. usw. Anz. 9—6 Sonnestr. 11, pt. 4881

Faltboot, einf., sehr gut erhalt. preisw. zu verk. **Wißmann,** Rheinau, Strahlenburgstraße 34 *1867

Vollständ. Bett
m. Rost u. Tisch zu verk. *1849 M 6, 17, 1. St. l.

Fast neuer mod. dunkelblauer
Kinderwagen
zu verk. *1847 K 4, 12, prt., r.

Formschöne, neue
Couch
rein Roßhaarauflage, eig. Anfertigung, billigst abzugeb. *1835 **H. Seeberger,** S 4, 20.

Bettstellen 16 und 26 Mk. Nachttische 8 und 12 Mk. Patentröste 3 und 5 Mk. Kapokmatr. 30.— Deckbett 18 Mk. Stühle *1877 4 und 6 Mk. Kredenz, eiche, 20 Mk. alles gut erhalten. Qu 4, 4, **Wolf.**

Kapok-Matratzen
Füllung Ia Java 29.50 ℳ an
Wollmatratzen
28.50 ℳ — Chaiselongues, Deckbetten und Bedarfsbedarf. Ehestandsdarlehen-Scheine werden angen. Reparaturen äuß. bill.
Ludw. Metzger
Spezialgeschäft, Seckenheimerstraße 30. 4887

37-jähr. Palme 2,80 m groß, Mark 20.— zu verkauf. **Kocher,** Stolzestraße 8. *1889

Immobilien

Kapitalanlage
Baue in Heidelberg und Weinheim einige 4—5 E.-F.-Häuser (u. 2-F.-H.) bester Südlage, schön. Ausblick, Platz 3,5 resp. 5,80 ℳ per qm, Fertigpreis 30—35 000 Mk., ferner Kleinhäuser, ca. 4 Zi., 9000 Mk. Angeb. u. A D 18 an d. Geschäftsstelle. B768

Einfamilien-Villa
freist., mit gr. Garten, bei gr. Anz. bill. zu verk. **R. Kaiser,** Immobilien, Feudenheim, Neckarstraße 18, Tel. Nr. 529 14. 4889

Vermischtes

Umzüge
Ferntransporte mit Möbelauto billig. 1827 **Lanz,** J 4, 8, Telefon 267 76.

Paddler!
Zelte von 20.— an. Beste Qualität bei *1845 **H. Liebscher,** Qu 4 Nr. 3.

UHA
Friedrichsring 14 Telefon 447 10
Der gute Herrenschneider

Heiraten

Kaufm., in fest. Stellg., wünscht mit netter, nicht unverm. Dame bis 21 J. bek. zu werd. zw. sp.
Heirat
Zuschr. m. Bild u. U D 208 an die Gesch. 4849

Mietgesuche

Von **Großhandelsfirma** zum 1. 8. in zentraler Lage
7-8 helle Büroräume
mit Zubehör, evtl. zweckentsprechende Etagenwohnung parterre oder 1 Treppe **zu mieten gesucht.**
Ausführliche Angebote unter **U H 110** an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5180

Eilangebot
Wohn- u. Schlafzimmer (2 Betten) gut möbliert, in nur ruhiger Lage Augusta-Anlage od. Waldpark von besser. Ehepaar für sofort gesucht. Eilangebote unt. U B 104 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5218

2½-Zimmer
davon 1 separat, od. 1—1½ Zim. u. 1 leeres Zim. im gleich. Hause gesucht. Innenst. bevorz. Angeb. unter G Z 4 an d. Gesch. *1841

Junges berufst. Ehepaar sucht
1-bis 2-Zim.-Wohn.
zum 1. Aug., in Stadtzentr. Ang. u. H B 6 Gesch. *1844

Drucksachen
liefert schnell
Druckerei Dr. Haas

Schöne *1867
3-Zim.-Wohng.
in gut. Lage ges. Beziehb. b. spät. 1. 9. 34. Lindenhof und Neuostheim bevorzugt. Ang. u. H H 12 an die Geschäftsstelle dieses Bl.

2 Zim. u. Küche
m. Zubeh. sonn. zum 1. Juli gef. Pünktl. Zahler. Zuschr. u. U A Nr. 103 a. Gesch. *5865

Gemütl. möbl. **ZIMMER**
sep. fl. Wasser, Nähe Bahnh., z. 1. 7. ges. Angeb. unt. U E 107 an d. Gesch. 4845

Alleinsteh. Herr sucht *1858
leer. sonn. Zimm.
Ang. mit Preisang. u. H E V an die Gesch.

1 Zim. u. Küche
von ält. kinderl. Ehep. (Rentner) z. 1. 7. od. spät. gesucht. Angeb. unt. G V 90 an d. Gesch. *1825

Einzelne Dame sucht zum 1. 7.
1 Zim. u. Küche
im Zentrum. Preisang. unter H F 10 an die Gesch. *1859

Vermietungen

Neubau-Wohnungen
(Rich. Wagnerstr., Hugo Wolfstr., Schwarzwaldstr.)
bestehend aus **drei Zimmer** und reichlichen Nebenräumen. Modern ausgestattet (eingebautes Bad, Heizung etc.) **zu vermieten.** Anfragen unter **U J 111** an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5222

Nähe Marktplatz
schöner heller Laden
helle Lagerräume und Büroräume preiswert zu vermiet. durch **Ludwig Feiß,** Immob., Friedrichsring 36, 1 Treppe, Fernsprecher 321 61. *1876

M 8, 9a, neu hergerichtete 8786
6-Zimmer-Wohnung
sofort zu vermieten. Hecht, M 8, 9.

L 6, 14. Schöne, sonn. 3-Zimmer-Wohnung mit Zub., 3. St., z. 1. 7. zu verm. Ausk. Fr. Münz, Lindenhofstraße 13, Tel. 285 07. *1792

Schöne, geräumige, sonnige
4-Zimmer-Wohnung
2 Balkone, E 3, 1, Planken, 2 Tr., Preis 95 ℳ, per sofort zu vermiet. Anzuseh. tägl. 9—18 Uhr. Zu erfragen E 3, 17, 1 Treppe oder bei Samt & Seide, N 7, 4. *1828

Schöne 4-Zimmerwohng
2 Tr., mit all. Zubehör, z. 1. Juli preiswert zu vermieten. Erfrag.: Heinrich-Lanz-Str. 28, prt. 8126

Elegant möbl. Zimmer
mit Bad, fl. Wasser, Ostsabt, Nähe Wasserl., zu verm. Beethovenstr. 22 hochpart. lks., Tel. 416 02. *1831

Laden m. Nebenraum zu verm. Q 2, 7a, Dörfler, 3—6 Uhr. *1871

Laden
mit 2-Z.-W., ev. Werkstatt, el. L., billig zu verm. Rheinhäuserstr. Nr. 16, lks. 4788

Schöne 3-Zim.-Wohng.
2. St., mit Balk., Küche, Bad und Speisek., zum 1. Juli zu verm. Näheres 8794 Bäckerei Ullrich, H 3, 6—7.

Lebensmittel
Obst- und Südfrüchtegeschäft, in nur bester Geschäftslage, zu vermieten. *1878 Ang. u. H J 23 an die Geschäftsstelle.

Heizbare
Garage
in Augusta-Anl. zu vermieten. Angebote unt. U G 109 an die Geschäftsst. 4840

Ring, R 7, 32
3 Tr.: Sonnige 7-Zimmer-Wohnung 3905
mit Bad, Mans., Keller, vollst. neu herger., evtl. mit Garage, sof. zu vermiet. Näher. i. Büro R 7, 35, Ruf 319 87.

3 Zimmer u. Küche
zum 1. Juli zu vermieten. *1865 Kepplerstraße 32.

4 Zimmer u. Küche
zum 1. Juli zu vermiet. 8780 U 5, 21, 3. Stck.

Q 5, 6-7
3 Zim. u. Küche
mit Balkon zum 1. 7. zu verm. *1817

Sonn. 3-Zimm.-Wohn., neu hergericht., m. Bad, Spsk., in neuem Hs. z. 15. 7. zu verm. Erfrag. b. Walter, Burgstr. Nr. 42, T. 44812. *1838

3 Zimmer
und Küche
2. Stock, Preis: ℳ 44.—, zu vermieten. *1830 Moritz Maier, Bäckerei, Kleine Wallstattstraße 30.

Schöne 2-Zimm.-Wohnung z. 1. 7. zu verm. *1829 Näher. Qu 7, 5, 2. St., r. *1829

2 Zim. u. Küche m. Warmwasserheiz. in schön. Lage in Feudenheim, in Einfamilienhaus zum 1. Juli f. 55 Mk. zu verm. Angeb. unter U K 112 an die Geschäftsstelle. 4851

Sonn. 3-Zimm.-Wohng. m. Bad, 2 Balk., z. 1. 7. zu verm. Erfr. b. Walter, Burgstraße 42, Telefon 44812. *1837

2-Zim.-Wohng.
in gut. Hause, hochpart. Nähe Wespinstift, zum 1. 7. zu vermiet. Tel. Nr. 449 28. 4845

1 Zim. u. Küche 1. Abschl., zu vm. Näh. Laurentiusstraße 1, pt. lks. Anzus. v. 11—1. *1836

1 gr. Zim. u. 2. m. Linoleum u. Bad, zum 1. 7. zu vermieten. Laurentiusstr. 25 3. Stock. *1780

2 schöne große leere Zimmer
mit Küchen- und Badbenütz., zum 1. Juli bill. zu vermieten. Näheres bei Lanz, M 7, 21, 3. Stock. *1851

1—2 Zimmer
leer od. möbl., zu vermieten. — Anz. u. H D 8 an die Gesch. *1848

Leeres Zimmer
sofort zu verm. Alphornstr. 17, 2 Trepp., links. *1858

Sep. f. gut möbl. **ZIMMER**
el. Bel. sof. zu verm. Qu 7, 3 b, 1 Tr. r. *1795

Schönes großes leeres Zimmer zu verm. *1802 Straub, Jungbuschstr. 3, 2. St.

Schön möbl. Z.
sof. zu vermiet. S 3, 4b, 2 Tr. r. *1799

Schönes Zimmer (2 Betten) billig zu verm. Neckarvorlandstraße 13, 1 Tr., nächst K 5-Schule, Luisenr. *1860

Möbl. Zimmer
zu vermiet., pro Woche ℳ 4.—, D 7, 21, 2 Tr. l. *1834

C 7, 8, 1 Tr.:
Gut möbl. Zim. an sol., berufst. Herrn zu verm. *1904

Gut möbl. Zim. m. 2 Bett., el. L. fl. W., ev. Küchen. f. preisw. zu vm. Löffler, D 5, 4, 2 Trepp. *1869

Automarkt

Selbstfahrer
erhalt. leihweise neue Wagen
Th. Voelckel
Inhaber der lic. d.
Selbstfahrer-Union Deutschlands
Mannheim Tel. 27512
Standpl. Jungb. Großgarag.
2880

Auto u. Motorrad
Zubehör
Ersatzteile
Bereifung
Vulkanisieranstalt
Rösslein
C 1, 13, Tel. 22895
Auto-Gummi

4835

Steuerfreie
Limousine
bis 10 PS. in best. Verfassung zu kauf. gesucht. Ang. u. G O 82 an die Geschäftsstelle. *1854

Kaufgesuche

Gebr., steuer- u. führerscheinfreies
Motorrad
zu kauf. gesucht. Ang. mit Preis unt. H G 11 an d. Gesch. *1860

Motorrad
200 ccm, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Ang. m. Preis u. G E 74 an die Geschäftsstelle. *1789

Echte Perlenkette
sowie *1862
Brillanten
zu kauf. gesucht. Ang. u. T Y 10 an die Gesch.

Kaufe gebr. Möbel
zu Höchstpreisen. Teleph. 308 43. Goldstein, T 4a, 1 2099

Mehrere 4841
Vertikal-Registraturschränke
Innere Breite 80 cm u. einige
Bürotische
gegen bar zu kaufen gesucht. Ang. u. U C 105 an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Guterhaltene gebrauchte
Reise-schreibmasch.
zu kauf. gesucht. Angebote unter U F 108 an die Geschäftsst. 4847

Gebrauchter Kinderstühlchen sofort zu kaufen ges. Ang. unter G H 77 an die Gesch. *1791

Gebr. Möbel
zu Höchstpreisen kauft 871 **Bernfeld,** S 4, 2. Fernsprech. 29856

Tausende
sind es täglich, die unseren Anzeigenteil lesen. Sie dürfen nicht bei den Inserenten fehlen! Benützen Sie darum die **Klein-Anzeige** um sich den Tausenden Beziehern unserer Zeitung zu empfehlen

MARCHIVUM